



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

217 (11.5.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei bis vier Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Bestelgeld. Bei erst. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17500 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle P. 6. 2. Haupt-Postamtstelle R. 1. 2. (Kaiserhofstr.) Geschäfts-Rezeption: Waldhofstr. 6. Schwelmerstr. 19/20 u. Rierfeldstr. 17. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswöchentlich 12 mal. Preisprophet: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonelle für Allgem. Anzeigen 0,40 M. Kleinan 3-4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgelassene od. beschämte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Moskaus Antwort auf unsere Demarche

Rückblick und Vorschau

„Keinerlei Einmischung“ beabsichtigt

Ueber das Ergebnis der Demarche des Votschafers von Dierksen ist heute vormittag im Auswärtigen Amt ein Bericht eingelaufen. Danach ist Herr v. Dierksen im russischen Außenkommissariat erklärt worden, daß dem Kriegsminister Borschilow jede Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse ferngelegen habe. Weiter ist dem deutschen Votschafter erklärt worden, daß der authentische Wortlaut dieser Rede „Keinerlei Wendungen“ enthalte, die als eine solche Einmischung gedeutet werden können. Bezüglich der von deutscher Seite beanstandeten Straßendemonstrationen in Leningrad und in einer Reihe anderer russischer Städte habe, wie Votschafter v. Dierksen berichtet, die Sowjetregierung eine Untersuchung zugelagt. Von zuständiger deutscher Stelle wird hierauf erklärt, daß nach dieser Erklärung der Sowjetregierung der Zwischenfall als geklärt und erledigt anzusehen sei. Die Demarche des deutschen Votschafers sei damit abgeschlossen.

Die deutsche Regierung entspricht einer in allen Staaten geübten diplom. Gepflogenheit, wenn sie sich mit formellen Erklärungen begnügt und den Zwischenfall als beigelegt an-

sieht. Eine andere Frage ist es jedoch, was die deutsche Öffentlichkeit von dieser jetzt auf einmal so harmlos erscheinenden Affäre hält. Man ist in Deutschland mit Recht beunruhigt über das immer offener zu Tage tretende Zusammenarbeiten der deutschen und russischen Kommunisten. Was namentlich die Rede des Kriegsministers Borschilow angeht, so wäre es natürlich interessant, den Wortlaut dieser Rede, auf die sich die Erklärungen der russischen Regierung beziehen, zu kennen. Allerdings müßte es der wirkliche Wortlaut sein und nicht einer, den man hinterher aus diplomatischen Gründen redigiert. Jedenfalls hat man in Berliner politischen Kreisen auch heute noch den Eindruck, daß die längsten Vorgänge in Moskau auf keinen Fall dazu angetan sind, die deutsch-russischen Beziehungen zu fördern. Wie verlautet, wird diese Angelegenheit, die schon vor acht Tagen den Hansbalt-Ausschuß des Reichstages beschäftigt hat, noch ein

parlamentarisches Nachspiel

haben. Es ist anzunehmen, daß in der nächsten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Außenminister von Mitgliedern des Ausschusses über diese Frage insbesondere bezüglich der mitgeteilten Erklärung der Sowjetregierung eingehend Interpelliert wird.

Stresemann über Paris und Genf — Deutschlands konsequente Abrüstungspolitik — Der Widerstand der Siegermächte — Wo bleibt der Entschluß der deutschen Zivilbevölkerung?

Am Abend des Tages, an dem sich vor zehn Jahren in Versailles die erschütternde Szene der Ueberrettung des „Friedens“-Diktates an die deutsche Friedensdelegation abspielte, hat der deutsche Reichsaußenminister vor dem Forum der ausländischen Pressevertreter in Berlin mit ernsten Worten und unverkennbarem Nachdruck, dem auch durch die äußere verbindliche Form der Rede nicht Abbruch getan wurde, die Schlußliquidation der Kriegspolizei gefordert. Gerade der Träger der deutschen Außenpolitik hat ein gewissermaßen bevorzugtes Recht zu solchen Verlangungen, denn seine Tätigkeit und sein Bemühen ist in seiner fast schon sechs Jahre währenden Amtszeit ausschließlich dem Abbau der Kriegsauswirkungen gewidmet gewesen. Gewiß nicht mit gleichbleibendem Erfolg. Aber den christlichen Willen wird ihm heute keiner seiner Gegner, weder im Inland noch im Ausland, mehr absprechen dürfen. Daß er in seiner Rede noch nicht alle Hoffnung auf einen einigermaßen günstigen Ausgang der Pariser Reparationskonferenz aufgab, war schon mit Rücksicht auf die schwierige Lage der deutschen Delegation geboten. Er hat aber für jeden deutlich verständlich, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, doch auch darauf verwiesen, daß das Weltklima um die Milliarden Himmelweit abstrahlend von den angebl. „Idealen“, in deren Namen der „Freiheitskampf“ der Allierten geführt worden sein soll. Es ist schon so, wie es eine krasse Karikatur des Simplizissimus rücksichtslos kennzeichnet. Ein dem Grade entlegener Polstricht an einen auf tropischen Weidfeldern ruhenden Entente-Diplomaten die vorwurfsvolle Frage: „Also sind wir nicht für die Ideale, sondern nur für eure Zinsen geblieben?“ Ob nicht doch auch einmal für die Entente der Tag dämmern wird, an dem ihre betrogenen Völker Rechenschaft heißen werden für Blutjahren?

Ueber die Abrüstungskonferenz in Genf dagegen konnte Stresemann ein abschließendes und daher schärferes Urteil fällen. Seine Kritik an der Scheinlösung, die vor dem Beginn einer wirklich ernsten Abrüstung unendlich entfernt sei, und der verfehlten Methode, Marine- und Landabrüstung miteinander zu verknüpfen und den einen Teil des Problems auf Kosten des anderen Teils zu behandeln, hat in der Pariser Presse besonders erregend wider Spruch hervorgerufen. Namentlich Paul-Boncour, der berühmte Theaterschreiber im Rahmen der französischen Abrüstungsvorschläge, hat im „Excelsior“ in einer Antwort an Stresemann eine neue These entwickelt, an der man nicht vorbeigehen darf. Nach Paul-Boncour kann nämlich Deutschland, weil es die Verpflichtung des Friedensvertrages zur Beschränkung seiner Rüstungen auf sich nehmen mußte, den Anspruch nicht erheben, daß die anderen Mächte eine ähnliche Abrüstung, die ihrer politischen Entwicklung zuwiderlaufen würde, (1) über sich ergehen lassen müssen. Damit wird der bekannte Einleitungsatz des Artikels S. 2., nach dem die deutsche Abrüstung die Vorbedingung einer allgemeinen Abrüstung sein werde, radikal auf den Kopf gestellt. Wähten wir es nicht schon längst, könnte und dieses neueste Erzeugnis lateinischer Logik als letzter Beweis gelten, daß man in den Reihen der Siegermächte auch nicht im entferntesten daran denkt, zu einer allgemeinen Abrüstung überzugehen. Gewiß ist die Abrüstung zur See durch die Initiative Gibsons ein wenig aufgelockert worden, aber die Lage selbst ist noch keineswegs aufgehellt. Die Landabrüstung dagegen ist in ein solches Labyrinth von Sonderinteressen und Eigenwünschen geraten, daß der Ariadnefaden zum Aufweg kaum noch gefunden werden wird. Auch die jüngste der im ganzen sechs bisherigen Abrüstungsvorkonferenzen — die eigentliche und wirkliche Konferenz soll ja im Herbst dieses Jahres folgen, wenn sie nicht wieder verschoben wird — hat mit einem sichtbaren Flakso und mit einer Blamage für die verschiedenen anwesenden Staaten geteilt, die auch nicht dadurch gemildert wird, daß die Schuld an diesem Mißerfolg sich mehr oder minder gleichmäßig auf alle Verfechter der Land-, See- und Luftabrüstung verteilt.

Man wird dem deutschen Vertreter, dem Grafen Bernstorff, für seine logisch begründete und konsequent durchgeführte abrüstungsfreundliche Politik uneingeschränkte Anerkennung schenken müssen. Im Gegensatz zu den früheren Konferenzen ist Deutschland diesmal aus der Reihe herausgetreten, indem es der Mehrheit die ausschließliche Kostpflicht für ihr Verhalten aufob und sie dafür verantwortlich machte, wenn das Scheitern jeglicher Abrüstungsverhandlung durch ihre fortgesetzte Sabotage der Abrüstungs-idee herbeigeführt werde. Deutschland hat wirklich alles getan, um den Krebsgang der Konferenz aufzuhalten und, wenn möglich, zum Vorwärtsgang umzuhalten. Aus diesem Grunde hat es sogar auf die sehr naheliegende, aber doch nur billige Weite eines vollkommenen Rückzuges aus der Konferenz verzichtet, da es immer noch der Erwartung Ausdruck gab, daß die Dinge eine andere Wendung nehmen werden, sobald die wirkliche Abrüstungskonferenz zusammentritt und die bisher kleine Minderheit der Abrüstungsbereiten durch die nicht in der Konferenz vertretenen Staaten verstärkt wird. Doch wollen wir uns keiner Täuschung hingeben. Zwei zunächst unübersteigbare Hindernisse liegen auf dem Wege zur

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten

Wird Rot Front in Baden verboten?

Wahrscheinlich nicht

Wie bereits im Mittagsblatt berichtet, gehörte auch Baden zu den Ländern, die auf der gestrigen Konferenz in Berlin ihre formalen Bedenken gegen ein allgemeines Verbot von Rot Front geäußert haben. Wie der zuständige Minister Kommele über die Angelegenheit denkt, ist aus einem Bericht des Karlsruhe „Volkstreuers“ über eine dortige sozialdemokratische Parteiverammlung ersichtlich, in der der Minister u. a. folgendes erklärt hat:

„Ob der Rote Frontkämpferbund verboten werden soll, ist Aufgabe der einzelnen Länder. Ein Verbot dürfte im allgemeinen so lange nicht in Frage kommen, als in den einzelnen Ländern nicht Kravalle, Putzche usw. stattfinden. Es darf auch gesagt werden, daß die beiden Extremen von rechts und links und gleich „leb“ sind. Ein Dauerverbot taugt auch nichts, man kann die Polizei nicht auf die Dauer in Alarmbereitschaft halten, denn sonst ist die Ruhe dahin, die Belastungsprobe ist zu groß.“

Die Mannheimer „Volkstimme“ billigt diesen Standpunkt und fügt ihrerseits noch hinzu, daß es die Kommunisten selbst in der Hand haben, ob die Rotfront auch in Baden verboten wird oder nicht. Fügen sie sich, wie jeder Staatsbürger — und auch der Rotfrontmann kann für sich keine Privilegien beanspruchen, er am wenigsten —, den allgemeinen Staatsgesetzen, vermeiden sie Provokationen und versuchen sie auch nicht, das freie Baden nach dem Verbot in den meisten Ländern zu einem Tummelplatz und Exerzierfeld für die etwas sehr gemischten Elemente des Rotfrontkämpferbundes zu machen, so wird in Baden nach Kommeles Wort wohl kaum ein Verbot erfolgen. Dandeln sie freilich entgegengelegt, dann haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn das Verbot doch noch erfolgt.“

Ob es nicht richtiger wäre, ein solches Verbot lieber nicht erst von dem zukünftigen Verhalten der Kommunisten abhängig zu machen?

Kommunistische Interpellation

Für die am Montag wieder beginnenden Reichstagsverhandlungen haben die Kommunisten eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, ob sie bereit sei, „zu der Forderung der ganzen Arbeiterklasse nach Aufhebung des Verbotes des Rot Frontkämpferbundes sofort im Reichstag Stellung zu nehmen und sich wegen des neuen schweren arbeiterfeindlichen Schrittes zu erklären?“

Da die Kommunisten die sofortige Beseitigung dieser Interpellation, verbunden mit weiteren Anträgen über das Verbot der Roten Fahne verlangen, ist am Montag mit einer sehr bewegten Auseinandersetzung im Reichstag zu rechnen.

Die Eisenbahnergewerkschaften rufen den Schlichter an

Die vertragsschließenden Eisenbahnerorganisationen haben sich heute erneut mit dem Stand der Lohnbewegung beschäftigt. Nach einer Korrespondenzmeldung sind sie hierbei zu dem Ergebnis gekommen, daß vor Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks der Anzeiger der Reichsregierung und der Spitzenorganisationen nachkommen und der Reichsarbeitsminister um die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens ersucht werden soll.

Der älteste Einwohner Dänemarks gestorben

— Kopenhagen, 11. Mai. Im Alter von 103 Jahren ist der älteste Einwohner Dänemarks, Larsen, auf Bornholm gestorben. Bis zuletzt war der Greis noch außerordentlich rege und gesund.

Zusammenstöße mit Kommunisten

Gestern Abend kam es in Prenzlau anläßlich einer kommunistischen Demonstration gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. In dem Demonstrationszuge befanden sich auch Leute in Rot Frontuniform. Zwei von ihnen wurden von der Polizei festgenommen. Nach einer Versammlung auf dem Marktplatz, bei der ein auswärtiger Redner in scharfen Äußerungen gegen das Verbot sprach, kam es auf dem Wege zu dem Lokal „Volksgarten“ zu Ausschreitungen gegen einen Polizeioffizier, der einen Teilnehmer festnehmen wollte. Die Demonstranten stürzten sich auf den Offizier und die ihn begleitenden Beamten und schlugen auf sie ein. Es gelang den Polizisten, sich mit Hilfe des Gummiknüppels zu befreien. Als der Aufforderung des Offiziers, auseinander zu gehen, nicht Folge geleistet wurde, mußte die Menge von den Beamten auseinandergetrieben werden. Gegen 11 Uhr abends war die Ruhe auf den Straßen wieder hergestellt.

Verbot einer kommunistischen Zeitung

Der Polizeipräsident von Berlin hat die Wochenzeitschrift „R. B.“ (Montagszeitung der Werktätigen) auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik bis einschließlich 10. Juni 1929 verboten.

Vorschau und Voraussage der Mannheimer Mai-Rennen

Siehe Seite 6

Berliner Mißwirtschaft

Alles auf Kosten der Steuerzahler

□ Berlin, 11. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Einen Einblick in die Berliner Mißwirtschaft gewährte wieder einmal die gestrige Stadtvorordnetenversammlung. In dem Stadteitel Lichtenberg wohnt fast nur Arbeiterklasse. Für sie fehlt ein großes Versammlungslokal. Was tut man? Es wird ein Schulbauprojekt größten Maßes aufgestellt, das eine Aula — für 1000 Personen — vorzählt. Allerdings erfordert dieser Schulpalast, der auch sonst mit allem nur erdenklichen Luxus ausgestattet werden soll, einen Kostenanfall von nur 7 1/2 Millionen Mark. Die bürgerlichen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten, wandten sich unter Hinweis auf die außerordentlich prekäre Finanzlage der Reichshauptstadt, vergebens gegen diesen verschwenderischen Plan. Mit Hilfe der sozialdemokratischen (!) und kommunistischen Mehrheit wurde er genehmigt.

Ueberfall auf einen Straßenbahnzug

— Hamburg, 11. Mai. In Altona am Grünen Weg überfielen gestern Abend drei maskierte Männer einen Straßenbahnzug. Die Täter hatten ein Stück Holz auf die Schienen gelegt und feuerten beim Herannahen der Bahn auf den Führer einen Schuß ab. Die Kugel ging jedoch, da der Führer sich ducken konnte, fehl. Der Wagen fuhr sofort in voller Fahrt rückwärts, ohne von den Diebstahlgeiern verfolgt zu werden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Verhandlung. Das eine ist das Dogma von der Souveränität der Staaten, denen man eine Kontrolle der Rüstungen nicht zumuten dürfe. Das lagern ausgerechnet die Mächte, die sich nicht genug darin tun können, dem besiegten Deutschland Kontrollorgane und Beobachtungskommissionen aufzuhängen und neue zusammen. Das andere Hindernis liegt auf politischem Gebiet. Man ist sich in den Reihen der Siegerstaaten zweifellos darüber im Klaren, daß Deutschland logischerweise, wenn der Glaube an eine Abrüstung der anderen insofern der Entwicklung auf diesen Abrüstungskonferenzen nicht mehr vorhanden ist, die Gleichberechtigung mit den aufrüstenden Staaten verlangen wird. Nach dem lechzertigen Spiel mit dem europäischen Frieden, das man diesmal in Wien getrieben hat, ist es begreiflich, daß man besonders in Frankreich diesen Uebergang zu einem Verlangen, dessen Berechtigung man zumal nach der neuen These Paul-Boncour nicht bestreiten kann, befürchtet, weil er den Anfang der offenen Fehde darstellen würde.

Kannmehr scheint es uns angebracht, aus dem „Ergebnis“ der Genfer Konferenz eine Konsequenz zu ziehen, die für Deutschland von besonderer Wichtigkeit ist. Wie bekannt, hatte Graf Bernstorff den Vorschlag gemacht, den Abwurf von hochexplosiven Bomben, im besonderen mit Giftgasen, aus Flugzeugen zu verbieten, unter besonderer Berücksichtigung der furchtbaren Wirkungen auf wehrlose Städte und die friedliche nichtwaffentragende Bevölkerung. Im Hinblick auf die humanen Bestrebungen des Völkerbundes hätte man annehmen sollen, daß dieser Antrag einstimmig angenommen werden würde. Aber nur Holland, Schweden, China und Sowjetrußland stimmten für den deutschen Antrag, die anderen lehnten ihn mit großer Mehrheit ab. Es ist Zeit, daß wir den Dingen ernstlich in die Augen sehen. Deutschland, aller Vorkriegskräfte beraubt und daher außerstande, bei feindlichen Vorgehensweisen irgendwelche Vergeltung üben zu können, ist auf das äußerste gefährdet. Die Wirkungsbereiche nennenswerter Flugzeuge ist so groß, daß wie ein Hochmann, Oberleutnant Garde, nachweist, die französischen Luftgeschwader etwa bis zur Höhe jeden deutschen Ort bewachen und wieder zurücklegen können. Da sie aber die Möglichkeit haben, in dem verbündeten Polen oder in der Tschechoslowakei zu landen und Munition und Betriebsstoffe aufzunehmen, so gibt es auch im östlichen Deutschland keinen Ort, der nicht in wenigen Stunden von ihnen erreicht und angegriffen werden könnte. In gleicher Weise können von Osten und Südosten her die polnischen und tschechischen Luftstreitkräfte wirken. Deutschland ist also zur Luft völlig eingekreist und mehr noch! Dringend notwendig ist es daher, daß jetzt, nach der Ablehnung des deutschen Vorschlags, endlich etwas für die Sicherheit der Zivilbevölkerung unternommen wird, wie es in anderen viel weniger gefährdeten Ländern schon längst geschieht. Zum mindesten sollten die rein passiven Schutzmaßnahmen nicht länger veräußert werden, die uns trotz Verfallens nicht verwehrt werden können. Wichtig ist, daß die Anwendung derartiger passiver Schutzmaßnahmen ohne gleichzeitige Verwendung von harter Flugabwehr-Artillerie und Maschinengewehren und namentlich ohne Einsatz von eigenen Jagdflugern einen nur bedingten Wert haben würde. Trotzdem könnte eine planmäßige vorbereitete zivile Luftschutzorganisation im Verein mit unseren bestehenden militärischen Abwehrmitteln doch wenigstens dem Entschens übermäßiger Paniken vorbeugen und das Deutsche Reich durch bewahren, nach Art bestehender wilder Völkerkriege durch einfache Expeditionen französischer, polnischer oder tschechischer Bombengeschwader ohne weiteres zur Erfüllung irgendwelcher anmaßender Forderungen gezwungen zu werden.

In der Sitzung der französischen Kammer vom 17. November 1928 sprach der französische Kriegsminister Painlevé ein Wort, dessen man sich immer wieder erinnern sollte: „Ein unbewaffneter Volk ist eine Versuchung für alle Raubvölker.“ Nun aber Deutschland, zwangsläufig und ungewollt, der Versuchung seiner Nachbarn unterliegt, ist es erst recht unsere Pflicht, gegen die bei uns merklich werdende fast allgemein bestehende Gleichgültigkeit gegen die drohenden Gefahren aus der Luft anzukämpfen und nach geeigneten Schutzmaßnahmen zu forschen, ehe es zu spät ist.

Kurt Fischer

Wort und Selbstmord

Breslau, 11. Mai. In der letzten Nacht verübte der Oberarzt Dr. Otto Schwab in seiner Wohnung Selbstmord durch Vergiften und Erhängen. Vorher hatte er seinen ein halbes Jahr alten Sohn Peter ebenfalls vergiftet und erschossen. Dr. Schwab war nach dem einen halben Jahr erfolglos Tod seiner Ehefrau schwerkränkt worden.

Badische Maler in der Kunsthalle

1. Die badische Sezession

Die gegenwärtige Ausstellung in der städtischen Kunsthalle versucht, das badische Kunstschaffen der Gegenwart vor Augen zu führen. Sie zerfällt in zwei Teile, deren erster Arbeiten von Mitgliedern der badischen Sezession umfaßt. Nach der Vorbemerkung des Katalogs erfolgte die Auswahl dieser Werke unter eigener Verantwortung der badischen Sezession und deren Jure, den Herren E. von Frenshold, Erwin Heinrich und Prof. Kanoldt. Es bedeutet keine Wertung, wenn wir bei der Betrachtung dieser Ausstellung mit diesem Teil beginnen; das entspricht lediglich der berichtserfahrender Zweckmäßigkeit.

Wichtig der erste der Räume, in denen die Bilder der badischen Sezession untergebracht sind, führt mitten in das Schaffen heutiger Künstler von Rang. So steht man hier vor allem Werke des jetzt in Karlsruhe lebenden Karl Dillinger, der selber in Mannheim nicht recht Fuß fassen konnte. Was für eine außerordentliche malerische Kraft untere Stadt an dieser Persönlichkeit verloren hat, zeigt ein Bild, das „Mädchen mit roten Haaren“, das im Ausdruck und in der Art der technischen Bewältigung des höchst konkreten Gegenstandes eine ganz hervorragende Leistung darstellt. Man spürt, wie sich der Künstler mit der elementaren Erscheinung seines Modells auseinandersetzt, wie sich die Kraft der Farbe und des Pinselstrichs im Verein mit einer modulierenden Konnertheit von höchsten Graden auslebt. Die übrigen Bilder dieses Malers sind nur Stufen zu dieser Höchleistung der Probe eines außerordentlichen Talents. Erwin Dönnitz (Donauweichingen) gibt in einigen Stillleben Proben von Interieurkunst; ein Halbakt mutet klassisch an. Besonders schön und geschlossen in der Form ist das Kanaree „Mädchen am Tisch“, dessen stille Besonnenheit eine außerordentlich einprägnante Bildwirkung hervorruft.

Von Max Weber Kanoldt sieht man im gleichen Raum ein paar Stillleben, die sich stilistisch dem Uebergang vom Realismus zur neuen Schlichtheit einreihen lassen. Das

Zwischenfälle auf chinesischen Flüssen

Amerikaner nehmen einen chinesischen Admiral gefangen

Hongkong, 11. Mai. (United Press.) Die chinesischen Flusskanonenboote unter dem Kommando des Generals Shu, die sich den Kwangsi-Revolutionären angeschlossen hatten, haben sich ergeben, nachdem sie mehrfach von Seeflugzeugen der Kantongregierung angegriffen und bombardiert worden waren. Wie erst heute bekannt wird, war Admiral Shu selbst während des Kampfes seiner Schiffe mit den Flugzeugen gefangen der Amerikaner, als sich gestern die chinesischen Kanonenboote auf der Flucht vor den Regierungsflugzeugen flugsamwärts befanden und in nächster Nähe der europäischen Kriegsschiffe vor Anker gingen, um so Deckung zu finden. Die chinesischen Kapitäne sowie der Admiral selbst wurden von dem europäischen Kriegsschiffkommandanten zu einer Konferenz an Bord des amerikanischen Kanonenbootes „Tulsa“ eingeladen und im Laufe der Besprechungen ersucht, die Stadt nicht zu beschließen, damit die inländischen Kriegsschiffe nicht in den Kampf mit hineingezogen würden, was unvermeidlich gewesen wäre, nachdem die revoltierenden chinesischen Schiffe die ausländischen Kanonenboote als Deckung

benutzten. Admiral Shu und sein Schiffskommandant lehnten jedoch dieses Ersuchen ab, worauf Shu kurzerhand festgenommen wurde, und zwar mit der Erklärung, daß er sofort freigelassen würde, sobald er seinen Kanonenbooten Befehl zum Wegfahren erteile. Kurz darauf kriechen die chinesischen Schiffe die Flotte, um dem gefangenen Admiral die Freiheit wieder zu geben.

Zwei Dampfer gestrandet

Schanghai, 11. Mai. (United Press.) Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Trove“ ist bei der Ausfahrt aus dem Yangtschik auf der Lungaha-Sandbank an der Flussmündung gestrandet. Der Lloyd-Dampfer hat 8000 Tonnen und ist ein Frachtdampfer mit Passagiereinrichtung. Das Schiff gehörte zur Ostasienlinie und läuft zwischen Bremen und Hankau. Fast gleichzeitig lief der dänische Dampfer „Viktoria“, der in die Yangtschikmündung einfuhr, auf derselben Sandbank auf. Die „Viktoria“, die 6000 Tonnen amerikanisches Getreide als Ladung hat, ist in gefährlicher Lage und dürfte verloren gehen, wenn nicht bald Hilfe eintrifft.

Feier des deutschen Auslandsinstituts

Anläßlich der Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, die mit den Beratungen des wissenschaftlichen Beirats unter Leitung von Prof. Dr. Götth (Stuttgart) begonnen hat, fand am Freitag abend im Hause des Deutschstums in Anwesenheit zahlreicher Gäste ein Festakt statt. Unter den Teilnehmern befanden sich als Vertreter der württembergischen Regierung Kultusminister Dr. Baillie und Justizminister Dr. Benkert, ferner Oberbürgermeister Dr. Vautenschlager, Reichsminister a. D. Koch-Weser, Postminister a. D. Dr. Richter, der Präsident der Rottegemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Staatsminister a. D. Dr. von Schmidt-Dit, Prälat Schneider, Dr. Edener, sowie zahlreiche Angehörige und Freunde des Auslandsdeutschstums.

Nach Begrüßungsworten des Vorstandsvorsitzenden, Generalkonsul Dr. Banner, berichtete Prof. Dr. Faust von der Cornell-Universität in Ithaca (U.S.A.) über das Deutschstum in den Vereinigten Staaten. Als zweiter Redner sprach der frühere Reichsminister Koch-Weser über seine Eindrücke auf Reisen in Amerika und Rußland. Danach fand die feierliche Vereidung des „Deutschen Altes“, der höchsten Auszeichnung des deutschen Auslandsdeutschstums-Instituts statt, und zwar an Baron von Schröder-London und den früheren deutschen Botschafter in Tokio Dr. Solz, der in einer Ansprache für die hohe Auszeichnung dankte. Sodann wurden an elf verdiente Auslandsdeutsche Ehrenurkunden verliehen, u. a. an Prof. Faust-Ithaca (U.S.A.), Prof. Wilfer-Buenos Aires und die beiden Brüder Volz-Südwestafrika. Die Schlußansprache hielt der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Reichskanzler a. D. Dr. Richter, worauf die Versammlung das Deutschland-Gesang.

Das Ende des Glogel-Schwindels

Paris, 11. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Glogel-Schwindel ist in ein neues Stadium getreten. Die Gerichtsbeförden hatten bekanntlich vor mehr als einem Jahr eine Untersuchung der Fundstücke und der von den Bauern Fradry ausgegrabenen Fundstücke eingeleitet, die von zahlreichen Gelehrten als ein großer Schwindel bezeichnet wurden. Der Direktor des Identitätsbüros, Waip, wurde damit beauftragt, die während einer Hausdurchsuchung bei den Fradry beschlagnahmten Fundstücke einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Waip hat gestern dem Untersuchungsrichter einen umfangreichen, mit Bildertafeln ausgestatteten Bericht vorgelegt, der jedoch nur den ersten Teil der Ergebnisse seiner Prüfung darstellt und sich lediglich auf die Leinwand mit Inschriften erstreckt. Die Schlußfolgerungen dieses Berichts sind für die gläubigen Glogel-Anhänger vernichtend. Waip stellt fest: 1. Die Tafeln sind niemals gebrannt worden, 2. sie können nicht lange im Boden gelegen haben, 3. sie sind weniger als 5 Jahre alt, 4. sie wurden aus Material hergestellt, das dem im Hause der Fradry beschlag-

nahmen gleich ist. Diese Feststellungen werden nicht verfehlen, die Leidenschaften der sich streitenden Gelehrten von neuem anzufachen, denn sicherlich werden sich die Anhänger Glogels nicht geschlagen geben.

Letzte Meldungen

Ein Taubstummer als Mörder

Arensburg, 11. Mai. In Lubwidsdorf fand man die Kadaverin Marie Gaymaga in ihrem Bett ermordet auf. Als vermutlicher Täter wurde der taubstumme Kleinbauer Daniel Goleffa verhaftet, der auch bereits ein Geständnis abgelegt hat. Er will die Tat aus Rache darüber verübt haben, daß ihm seine Ehefrau davon gekauft war und sich, wie er vermutete, bei der Einwerbung aufstellte.

Grauenvolle Paketsendung

Belgrad, 11. Mai. Bahnpostangestellte in Risch benachrichtigten die Bahnpostpolizei, daß aus einem Paket ein starker Verwesungsgeruch dringe. Bei der Öffnung entdeckte man in einer Strohumhüllung den Rumpf eines langen Mannes ohne Kopf; die Beine waren über den Armen abgeschlitten. Das Paket war am 7. Mai auf dem Belgrader Bahnhof aufgegeben worden und an Dr. Pawlowitsch in Risch gerichtet. Dieser ist jedoch dort nicht bekannt.

Bier Kinder im Meer ertrunken

Neval, 11. Mai. Von der Insel Moon aus machten fünf Kinder in einem Boot eine Fahrt ins Meer. Nicht weit vom Ufer kenterte das Boot bei einem Windstoß. Vier Kinder fanden den Tod in den Wellen.



Deutsche Volkspartei

Veranstaltungskalender

- Sonntag, 12. Mai, nachm. 3 Uhr, in Osterdheim im „Hirsch“ öffentliche Versammlung. Redner: Landtagsabg. Frizner.
- Dienstag, 14. Mai, abends 8.30 Uhr, im Café „Gruber“, Klagenplatz 10/12, Vortrags- und Ausspracheabend der Jungmännergruppe. Hierzu sind auch die Mitglieder des Ortsvereins eingeladen.
- Mittwoch, 15. Mai, abends 8.4 Uhr, im Café „Gruber“, Klagenplatz 10/12, Bezirksvereinsversammlung der Redaktionsrat. Redner: Stadtrat Rektor Haas.
- Mittwoch, 15. Mai, abends 8.4 Uhr, Bezirksvereinsversammlung der Schwemlingerstadt.
- Donnerstag, 16. Mai, abends 8.4 Uhr, im unteren hinteren Nebenstimmer des Warburg-Pöppel, F 4, 5/9, Bezirksvereinsversammlung der Unterstadt I und II. Redner: Stadtrat Ludwig über kommunale Fragen.

Der Vorstand.

Gegenständliche ist Nebenfrage, die Gebilde und ihre Farbe allein interessieren, wie sie sich aus dem Zufall des Raumes aneinanderreihen, der an der malerischen Zusammenfassung (zusammen mitkomponiert). Die große technische Konnertheit Kanoldts bewährt sich dann vor allem in seinen virtuosen Lithographien, von denen das „Bild des Abendens Mädchen“ wegen der ungeheuren Präzision in der Zeichnung hervorgehoben sei. — Emil Rudolf Weiß, der jetzt in Berlin lebt, wagt in Öl- und Temperamalereien plastisch-kreative Formen entstehen. In seinen Zeichnungen erkennen man die Karlsruhe Schule und seine Beziehung zum belmatischen Schwarzwald. Von Karl Döfer hat die Kunsthalle schon bessere Arbeiten gezeigt, besonders anlässlich der großen Ausstellung, die zum 50. Geburtstag des Meisters im vergangenen Jahre veranstaltet wurde. Immerhin freut man sich an der gelbten Ruhe des Bildes „Nach dem Bad“, an der leichten Körpergestaltung der „Drei Männer“ und an der stillen Gestaltung des „Wanderers“.

Ganz besonders fesseln die Werke von Hermann Strübe, der als Hermann Burie wohl bekannt ist. Doch er neben seiner Bedeutung als Dichter zugleich als ein Maler von besonderem Rang gelten darf, zeigt diese Schau, zu deren großen Verdiensten die Bekanntheit mit seinem Werk gerechnet werden muß. Das Bild einer alten Markgräfinerin prädiert die Gaben seines malerischen Temperaments, das sich an den frohen Farben eines Steinbruchs in Wälder Weiss anlehnt. Wie die Sonne auf diesem Weitein spielt, was für Farbglut der Maler diesem Stellen entlockt, gehört zu der reinsten Bildkunst, die die Ausstellung zeigt. Das Bild einer Burgruine birgt außer diesem Spiel der Farben eine leidenschaftliche dramatische Seele, in dem Bild „Gesprenzte Feste“ wird das beschriebene Motiv zu einer geläuterten Farbengebung benutzt. Auch die Kanaree Strübes fesseln durch ihren tiefen Ernst und die Dramatik der Naturvorgänge, wie in dem Bild „des Gemitters“ oder der Stimmung des „Monetale“. Sein Bruder Adolf Strübe offenbar ein Ringen mit neuen Formen, ein nicht immer glückliches Streben, der Auflockerung von Farbe und Gestalt gerecht zu werden.

Hermann Goebel (Karlsruhe) gibt zwei postellartige Landschaften, deren nervöse Farbengebung unverkennbar dem französischen Impressionismus nahekommen will. Ein kraftvolles Stillleben zeigt ihn von diesem Bestreben glücklich befreit. Gustav Wolf (Karlsruhe) stellt ein Stück Fleisch aus, das vom Tische Louis Corinthis übrig geblieben zu sein scheint. Das gleiche Motiv von Albert Hauensein gehalten, fesselt hier durch seine malerische Kraft wesentlich mehr. Die spielerischen Landschaften von Gustav Wolf stehen in gar keiner Beziehung zu seinen phantastischen Zeichnungen und Holzschnitten, in denen sich träumerische Vorstellungen von seltsamer Art ausleben. Edmund von Frenshold (Freiburg i. B.) zeigt in virtuoser prima vista-Malerei gehaltene Idyllen; seine Stillleben in ihrer leichten bestksten Art gehören zu dem Feinsten, was die Ausstellung an dekorativer Kunst zu bieten hat. Hans Reid kommt auch in Delbildern nicht vom Zeichnerischen los, d. h. er gelangt nicht zur Farbe; immerhin erklingt in seinen Gemälden manche amüßige Romanze aus dem Süden, während er in seinen Zeichnungen eine ungenüßliche Virtuosität entfaltet.

Rudolf Gromann, ein in Berlin lebender, zeigt zu besonderer Bedeutung gekommener Freiburg, stellt als einziges Gemälde einen „Schönen Garten“ aus, zu denen schloßprener Art sich nicht leicht eine innere Beziehung finden läßt. Bedeutend sind seine Zeichnungen, besonders die Skizze des Dichters Georg Kaiser und des bekannten Berliner Konferenziers Willi Schöffers, in denen die Kunst der Charakteristik einen Höhepunkt erreicht hat. Karl Hübner's Zeichnungen sind lediglich in Beziehung zu seiner Plastik von Bedeutung. (Neben die plastischen Werke der Ausstellung werden wir besonders berichten.) Von Rudolf Schlichter (Berlin) stellt man zwei aggressive Gemälde, von denen das eine „in memoriam Gräfin Strachwitz“ heißt; diese „memoria“ ist immerhin interessant. Bei einem liegenden Akt fesselt vor allem die kunstvolle Art, mit der die Decke gemalt ist; man spürt förmlich die weiche Röhle des rosa Satins. Ein Frauenbildnis offenbar den geschwundenen Haren Vortrassen, dessen Kunst persönlicher Charakteristik dann vor allem aus dem „Bildnis Dr. Fritz Sternberg“ hervorgeht. Dr. K.

Planmäßige Durchführung der Stadterweiterung

Eine Rundfahrt durch das Mannheimer Baugelbiet

Wie bereits in Kürze im Mittagsblatt mitgeteilt wurde, folgte gestern nachmittag die Mannheimer Presse der Einladung der Stadtverwaltung zu einer Rundfahrt durch die Mannheimer Gemarkung. Bei der erläuterten Vorgesprächung im Turnsaal des Rathauses machte Oberbaudirektor Zizler auf den Zweck des Ausfluges aufmerksam: den Versuch, zu zeigen, wie die Stadterweiterung planmäßig durchgeführt wird. Von den aufgestellten Modellen interessierte ganz besonders das

Werbehäus,

das Oberbaudirektor Zizler am Bahnhofsplatz an der Stelle errichtet sehen möchte, wo die Grünanlage beginnt. Hier ist ein Springbrunnen projektiert, der Ertrag für den Vorgänger, der mit der Umwandlung des Bahnhofsplatzes verschwinden mußte. Das Modell hat uns davon überzeugt, daß dem Werbehäus der Vorzug zu geben ist. Oberbaudirektor Zizler plant seinen umfangreichen, hochragenden Bau. Das zweistöckige Häuschen würde sich vielmehr recht harmonisch in seine grüne Umgebung einfügen und der Ausmündung des Rasterrings in den Bahnhofsplatz durchaus zur Hilfe gereichen. Mit der Errichtung der Gebäulichkeit wird in erster Linie ein praktischer Zweck verfolgt. Vor dem zurücktretenden Untergeschoss ist mit der Front zum Bahnhofsplatz die Aufstellung eines großen Stadtplans gedacht, der auch nach den ankommenden Besuchern orientiert. Er braucht nur auf einen Knopf zu drücken und sofort leuchtet die Stelle auf, die er sucht. Das Untergeschoss würde außen in Glasläden Ausstellungen des Nationaltheaters, der Kunsthalle und aller sonstigen Lebenswirklichkeiten und Unterhaltungen enthalten. Das Innere soll aus einem Raum des Verkehrsbüros bestehen, der vornehmlich für Kongresse sehr geeignet wäre. Der ankommende Teilnehmer könnte hier alle notwendigen Auskünfte erhalten, Druckfachen usw. in Empfang nehmen. Das vorstehende Obergeschoss soll ein Kaffee aufnehmen. Damit man eine gute Aussicht hat, sind die Wände aus Glas gedacht. Die Stadterweiterung beabsichtigt nicht, das Gebäude selbst errichten zu lassen. Es wird vielmehr damit gerechnet, daß sich ein Privatunternehmer findet, der das Risiko der Erbauung und Bewirtschaftung übernimmt, das nicht allzu groß sein dürfte. Die zwei vorderen Bäume auf jeder Seite der Grünanlage sind bereits umgelegt worden. Das hängt aber nicht mit der geplanten Gebäulichkeit zusammen.

Ein weiteres Projekt, dessen Verwirklichung in greifbarere Nähe gerückt ist, wurde ebenfalls im Modell vorgeführt. Es handelt sich um das

Empfangsgebäude des Flughafens,

das in absehbarer Zeit im Flughafen errichtet werden soll. Das in einfachen Formen projektierte einstöckige Gebäude wird Büros für die Flugleitung, Räume für den Aufenthalt der Flugpassagiere und für Abfertigung von Gepäck und zwei Wohnungen enthalten. Ein drittes Bauprojekt ist die Errichtung des Volkssbades in der Neckarstadt neben der Richard Kahn-Schule an der Stelle, an der sich das völlig veraltete Brousebad befindet. Das neue Volkssbad wird im Obergeschoss die Büros des städtischen Fürsorge- und Jugendamts, der sogenannten Kreisstelle, aufnehmen.

Die Rundfahrt,

die, wie mitgeteilt, am Rathaus begann, führte zunächst durch die Neckarstraße, den Luisenring und das Jungbuschviertel zur Jungbuschbrücke. Hier wurden wir von Oberbaudirektor Zizler auf den schönen Blick in das Gassengebiet und auf den Neckar aufmerksam gemacht, der selbst die Eingefahrenen immer wieder fesselt. Das letztmal, als wir im Auto die Brücke passierten, hatten wir einen anderen Anblick, allerdings mehr schauerlich als schön: den Flächenbrand des Speichers der Zellfabrik. Am Odbachhofen vorbei wurde die Fahrt durch die neu angelegte Untere Mühlaustraße fortgesetzt, die, wie sich jetzt schon zeigt, die stark frequentierte Waldhofstraße wesentlich entlastet. Die Automobilisten, die vom Waldhof kommen, machen lieber einen kleinen Umweg, weil sie wissen, daß sich der viel breitere neue Straßenzug weit gefahrloser als die Waldhofstraße befahren läßt. Damit ist

zugleich aber auch eine bessere Benützung der Jungbuschbrücke und eine Ablenkung des Autoverkehrs von der Friedrichsbrücke erreicht. Bei der Schnelligkeit des Autos fällt der Umweg nicht ins Gewicht. Für die Kraftwagen, die nach Ludwigshafen wollen, bringt die neue Straße sogar eine erhebliche Verfräzung der Fahrzeit. Wenn die Straße erst einmal von Kavaliersfronten flankiert ist, wird sie zu den stillsten und belebtesten Straßenzügen der Stadt Mannheim gehören. Wie wäre es, wenn man sie in Kupperstraße umbenennen würde? Oberbürgermeister a. D. Dr. Kuper ist es nämlich in erster Linie zu verdanken, daß sie angelegt wurde. In der klaren Erkenntnis, daß eine derartige Ablenkungsstraße für den starken Nord-Südverkehr notwendig ist, hat er sich seit Jahren mit Nachdruck dafür eingesetzt und schließlich erreicht, daß ihr Bau vom Bürgerausschuß beschlossen wurde.

In der Ecke Untere Mühlau- und Waldhofstraße stehen wir auf die ersten Siedlungsbauten, den natürlichen Neubau der „Stiege“ (Siedlungsgesellschaft für das Verkehrspersonal der Reichsbahndirektion Darmstadt). An der Luzenbergschule, die mit dem umgebauten Postamt auch heute noch eigenartig wirkt, wurden wir auf ein neues Schausthaus aufmerksam gemacht, das die Siedt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke errichten lassen. Der Unterschied im Baustil der beiden Gebäude, die sich gegenseitig anschauen, macht auf die Veränderung im Geschmackssinn aufmerksam, die sich seit der Errichtung der Luzenbergschule vollzogen hat. Die Weiterfahrt in der Richtung nach Sandhofen gewährte einen reizvollen Blick auf den Neckar, der in der Frühlingsflut gäherte. Im Hintergrund die frischgrünen Wälder der Pfälzerheimer Insel. Vor der Zellstoffabrik Waldhof wurde in die Straße eingebogen, die zwischen der Arbeiterkolonie hindurchführt. Hier konnten wir und zum erstenmal an der Baumblüte auf Mannheimer Gemarkung erkennen. In jedem Vorgarten prangen die Obstbäume im Reifezustand, ein etwas ungewöhnlicher, aber umso überraschender Anblick am Rande der Neckarstadt. Bald haben wir die Gartenstadt erreicht, hinter der der umfangreiche Bauplatz der

Siedlung für alte Leute und kinderreiche Familien

liegt. Das wagemutige Auto dringt in den Bauplatz ein. Aber bald müssen wir unseren bequemen Sitzplatz verlassen, weil zwei Fußwerke nicht wollen, daß wir auf der Gartenstadt zugekehrten Seite die Pforte des Hangs passieren. In beiden Wagen müssen erst beiseite geschafft werden, und so haben wir durch dieses unvorhergesehene Intermezzo einen kurzen Aufenthalt auf dem Bauplatz und zugleich Gelegenheit zu der Feststellung, daß die Autohülle, die zwischen dem Endpunkt der Waldhofer Linie der Straßenbahn und der Gartenstadt verkehrt, selbst in der ruhigen Stunde, die uns in diese Idylle geführt hat, nicht leer laufen. Von der Siedlung für alte Leute und kinderreiche Familien, die, wie die herumliegenden Kachelherde beweisen, sogar noch ein Stück in den Kärlerswald eingebrochen ist, sieht man noch keine Fundamente. Die Schacharbeiter beherrschen gegenwärtig das Feld, aber im Oktober soll die Siedlung bezugsfertig sein. Wir werden dann in der Lage sein, zu berichten, wie gut die Familien, für die die Siedlung errichtet wird, untergebracht sind. Bei dieser Gelegenheit ist es angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß mit der Schaffung dieser ideal gelegenen Siedlung die Frage der Erbauung eines Volksschulhauses in dieser Gegend akut wird. Der angrenzende Wald wäre für die Errichtung einer Waldschule wie geschaffen. Vielleicht überlegt man sich an den zuständigen Stellen, ob diese Anregung Aussicht auf Verwirklichung hat. Die Gartenstadt ist gegenwärtig eine Angewandte. Ueberall grünen aus den Baugärten Frühlingsblumen und blühende Bäume. Man unterschätzt die anderen Siedlungen nicht in ihrer Gesamtwirkung, wenn man behauptet, daß die Gartenstadt auch heute noch die Führung hat. Der Bereich von südwärts bestimmt, sollte einen Gang durch diese Siedlung nicht verflümen, weil sie im Frühlingsmond eine Lebenswürdigkeit ist. Aber auch ungezählte Mannheimer haben sie in dieser Jahreszeit noch nicht besucht.

Auf der Weiterfahrt nach Käfertal konnten wir uns überzeugen, daß in dieser Gegend noch ein großes Siedlungsgelände vorhanden ist. Der Gedanke, hier den

Zentralfriedhof

zu errichten, wurde fallen gelassen. Man denkt jetzt an die Errichtung eines Hauptfriedhofes im Käfertaler Wald. Damit wird das Gelände zwischen Waldhof und Käfertal für zusammenhängende Großsiedlungen frei. Im Vorort Käfertal wurde ein Blick auf die Albrecht Dürersschule geworfen. Weiter ging die Fahrt durch den neuen Teil am Südrande des Vorortes nach Feudenheim, wo am Bäderweg die große Ausdehnung des neuen Landhausviertels überraschte, das sich mit seinen Einfamilienhäusern und Hausgärten nach Käfertal zu ausdehnt.

Von hier ging es hurtig zur Stadt zurück. Am Kranzenhaus vorbei wurde die Fahrt zur Kronprinzenstraße fortgesetzt, wobei die Wohnblöcke der „Heimat“ und der Gemeinnützigen Baugesellschaft allgemeine Beachtung fanden. Je mehr die Kronprinzenstraße ausgebaut wird, desto mehr entwickelt sie sich zu einem auch architektonisch beachtenswerten Straßenzug. Vom Säralings- und Mitterheim, das an der Ecke der Kronprinzenstraße vor den ehemaligen Kasernen errichtet wird, war nur der Bauplatz zu sehen. Auf der Hochuferstraße konnte festgestellt werden, daß die Anlage der ersten Etappe des

Herzogenriedparks

gute Fortschritte macht. Wie aus uns gezeigten Photographien hervorgeht, sind um den Park Siedlungen projektiert, zu deren Anlage der umfangreiche Park direkt ausrückt. Auf der anderen Seite das abstoßende Pendant, die Spielgärten, die hoffentlich bis dahin verwirklicht sein werden. Am Erkenhof vorbei war durch die Waldhofstraße schnell die Neckaruferstraße erreicht, wo Oberbaudirektor Zizler auf die Pläne hinwies, die auf eine einheitliche Gestaltung der beiden Neckarufer zwischen Friedrichs- und Oberbrücke hinablaufen. Noch einmal bot sich auf der Fahrt über die Oberbrücke ein schöner Blick auf die Kette der Bergstraße, die diesmal sich nicht wie am Himmelsohrtag in Schleier gehüllt hatte. An der Lehmannstraße, am Rande des Luisenparks, wurde auf den Bauplatz des israelitischen Altersheims mit 50 Betten aufmerksam gemacht. Auch den Rohbau der Oberbürgermeistervilla in der Nähe der Einmündung der sich am Luisenpark hinziehenden bebauten Straße in die zur Neudahn führende Allee bekam man zu sehen, allerdings nur von weitem, weil der letzte Teil der Straße gesperrt ist. Die Villa soll in etwa acht Wochen bezogen werden. Am Philosophenplatz vorbei, der gegenwärtig angelegt wird, wandte sich der Autobus nach Osten. Hinter dem

Sie übersehen Niemand

wenn Sie Ihre Familien-Anzeigen - gleichviel ob aus freudigem oder ernstem Anlaß - in der Neuen Mannheimer Zeitung veröffentlichen.

Von Ihren Bekannten lesen sicher die allermeisten dieses traditionelle Mannheimer Familienblatt. Sie alle erreichen Sie zuverlässig, bequem und mit geringen Kosten, auch bei Ihrer

Verlobung zum Pfingstfest

mehr allein, was an dieser Gestalt reizt, es kommt noch der tiefe Blick Ihrer wunderbaren Augen hinzu, in denen sich die ganze Tragödie dieser Mädchenseele abspielt. Im übrigen begreift man nicht ganz, warum gerade diese Gestalt von dem Herrn, der helfen soll, gesehen werden möchte. Aber wer weiß, was für Überraschungen er sich davon verspricht. Als dritte Darstellergröße gibt Albert Wasser man dem ersten Teil des Films ein besonderes Gepräge, seine große mimische Kunst, mit dem er den finanziellen Zusammenbruch des reichen Wieners begleitet, läßt in die letzten Winkel einer Menschenseele blicken und es zugleich begreifen, daß man diesen Teil der Tragödie von „Fräulein Else“, den Schnitzler nur von weitem mitkomponiert, ebenfalls zu sehen bekommt. Namen von Klang wie Adele Sandrock, Fad Tre vor, ergänzen die Reihe der Darsteller, die sich von der Wintersonne des Engadins beneidenswert beschneien lassen. Die Gesamtleistung des Films spricht unbedingt von hoher Qualität, und mit dem Wunsch, daß man einmal die ursprüngliche „Fräulein Else“ auf den Bildschirm übertragen bekommt, wollen wir von ihr, wie sie hier erscheint, Abschied nehmen.

Das 6. Handkonzert der Hochschule für Musik gab einer vielversprechenden Pianistin aus der Meisterklasse von Prof. Willschke, Fräulein Gertraud Linder, Gelegenheit zur Entfaltung ihres achtunggebietenden Könnens. Das außerordentlich gelockerte Spiel trug schon in der einleitenden Nummer, Präludium, Fuge und Allegro Es-Dur von J. S. Bach seine Früchte, vor allem in der plastischen Herausarbeitung aller Themen. Mit fast männlich anmutender Energie gekaltete Fräulein Linder die A-Dur-Sonate op. 2, in der Beethoven schon die Tage des Adens erkennen läßt. Mendelssohns Variationen in D-Moll sowie die umfangreiche Sonate von Rob. Schumann gerieten unter den Händen der technisch auf der Höhe stehenden Pianistin, die auch über ein fein entwickeltes Stilgefühl verfügt, zu sehr erfreulichen Darbietungen. In den Kompositionen von Liszt erschöpfte die jugendliche Künstlerin den ganzen Reichtum ihrer klavieristischen Vorkänge, namentlich ihrer sorgfältig geübten Technik. Die Wiedergabe aus dem Gedächtnis trug viel zur unmittelbaren Wirkung bei. Der Abend hätte über die engere Kreise der Hochschule hinaus allgemeines Interesse verdient. Dr. Ch.

Fräulein Else

Zur Aufführung des Films im Alhambra-Theater

Arthur Schnitzler schrieb vor einigen Jahren eine Novelle, die er „Fräulein Else“ nannte. Sie war in ihrer Art etwas Neues. Schnitzler kam aus der psychologischen Atmosphäre Wiens, aus dem gleichen Wien, das Otto Weininger's Abhandlung von „Geschlecht und Charakter“ in die Welt gesetzt hat und das in der Psychoanalyse den Schatz in das seelische Leben grub, durch den man in die Tiefen des Unterbewusstseins hinuntersteigt. Schätze gab es dort allerdings nicht viele zu heben. Aber man hat auf diese Weise den Menschen als ein seelisches Bergwerk erschaut, dessen verschiedene Schichten im Bewußtsein ein recht buntes Bild von dem Wirbel der Strömungen des Menschenherzens boten.

Mit einem solchen psychologischen Grubenlicht bewaffnet, ging der Wiener Arzt Arthur Schnitzler an sein Fräulein Else heran. Er schrieb keine gewöhnliche Novelle um sie herum, sondern dachte sich vielmehr in die Seele der jungen Dame hinein, die zur Erholung in den Dolomiten wollte und sich deren stolzen Berg, dem Cimone della Pala, gegenüber sah. Aber das war nicht der einzige Berg, der sich ihr entgegenstellte. Sie hatte plötzlich vor zu Hause einen Brief bekommen, nach dem ihr Vater vor dem finanziellen Ruin stand, wenn ihm ein Herr nicht aus der plötzlich hereinabgebrochenen Waise half, und dieser Herr befand sich gerade im gleichen Hotel wie Fräulein Else. Er war bereit, zu helfen, unter einer Bedingung. Er verlangte nichts weiter als ein Nichts. Nur einen Besuch in einem Nichts von Kleidung. Monna Banna in den Dolomiten. Das arme Mädchen gerät in eine helle Verzweiflung, Scham, Aufregung. Sie nimmt Beronal, läuft den modernen Prinzivaldi, der Monna Banna-Else sehen will, findet ihn in der Hotelhalle und sinkt zusammen, nicht ohne allen Anwesenden ihr doch etwas unzeitgemäßes Defollet gezeigt zu haben.

Dieser Vorgang in der Schnitzlerschen Novelle ist an sich zwar recht belanglos, aber gar nicht wichtig. Wesentlich ist allein die Darstellung, die er gibt, nicht etwa in der Form des Tagebuchs oder der Selbstberäthung, sondern indem er mit einer virtuellen Genauigkeit des analogen Betrachters alle Bewußtseinsvorgänge unmittelbar spiegelt, wie sie sich in der Vorstellung, im Empfinden, in der Gedanken- und Gefühlswelt der armen Else abspielen, freudig und quer nach

allen Himmels- und Gedankenrichtungen. Bald denkt sie an zu Hause, bald an den bevorstehenden Gang zur pikanten Begutachtung, bald an die Vergangenheit, bald an die Gegenwart, alles geht turbulent durcheinander und trotzdem ist dieses Chaos einer Seele der Kosmos einer grandiosen psychologischen Gestaltung.

Ein solches Meisterstück hat Schnitzler seither nicht mehr geschaffen. Dieses Duzent und Drüber der Gedankenbilder ist an sich bereits ein packender Film in Worten. Gerade das, was im bildlichen Ausdruck nur der Filmstreifen vermag, die enstiegenen Dinge im färbigen Ablauf zusammenzuhalten, ist hier in der Prosa Schnitzlers bereits in allen Einzelheiten vorgebildet, so daß man diese Dinge filmisch geradezu hätte abzeichnen können. Wir hatten im stillen gehofft, daß der Film „Fräulein Else“ so aussehen würde, weil wir glauben, daß in dieser Art des Duzent und Drüber durcheinander verschiedener Vorgänge die größten Zukunftsmöglichkeiten des krummen Films liegen, besonders da er sich über kurz oder lang doch intensiv gegen den Sprechfilm zu wehren haben wird.

Aber „Fräulein Else“ hat unsere Hoffnungen in dieser Richtung nicht erfüllt. Die Vorgänge sind von ihrem Innern nach außen verlegt worden. Aus der seelischen Gleichzeitigkeit ist ein räumliches Nacheinander geworden. Aus dem inneren Geschehen eine äußere Handlung. Der Film muß sich eben auch um die große Masse kümmern und man hat vielleicht daran geweltelt, ob sie bei einem solchen psychologischen Kavaliershof hätte folgen können. Dennoch ist der Film am Reuehlichen nicht stehen geblieben. Die Dolomiten haben sich in das durchaus nicht schönere, aber noch mondänere winterliche St. Moritz verwandelt. Sonst ist der reale Ablauf der Dinge geblieben. Er wird aber im Film geahndet durch die Darstellung. Ein unheimlicher Film. Nicht durch die Art, wie man spielt, sondern durch die Persönlichkeit eines Darstellers, den man vor kurzer Zeit beerdigte und der leidenschaftlich in der ganzen großen Kunst seiner unendlich sparsamen Mimik hier vor einem steht, ach, spricht: Albert Steiner. Es ist gewiß einseitig, wenn man daran denkt, daß man so die Stimme Carusos jederzeit dahel auf dem Gramophon hören kann, obwohl er schon längst tot ist, und doch hat man das Empfinden eines Gespenstes, wenn dieser Albert Steiner vor einem im Bildschirm aufsteht.

Soweit das Unheimliche, das mit Fräulein Else unmittelbar nichts zu tun hat. Diese selbst wird von Elisabeth Berger gespielt. Sie ist vergessener geworden. Das Mädchenhafte, das immer noch ihr Wesen liert, ist es nicht

Schlacht- und Viehhof konnte festgestellt werden, daß die Erb- bewegungsarbeiten auf dem Ausstellungsgelände ebenfalls im vollen Gange sind. Bald werden die beiden Hallen aus dem Boden wachsen.

Bis nach Seckenheim ging die Fahrt in östlicher Richtung. Die Pfingstbergfiedlung durfte nicht aus dem Besichtigungsprogramm gestrichen werden. Deshalb machte der Autobus in Seckenheim rechts, um sich der über die Hauptbahn führenden Brücke zuzuwenden. Schnell war der Pfingstberg erreicht. Im Vorbeifahren konnte festgestellt werden, daß die bisher grundlosen Straßen der Siedlung eine feste Decke erhalten. Zur Rechten grühten die Bepflanzungen neben dem Weiher aus der Tiefe. Wie uns versichert wurde, haben die Bewohner dieser primitiven Baracken nichts zu klagern. Zwischen Rheinau und Seckenheim entzückte von neuem die herrliche Aussicht der Obhauptaue. Bald war man in der Klingenriedlung, in der in den Vorgärten der gleiche

Frühlingschmuck zu bewundern war. Den eindrucksvollen Abschluß der Fahrt am Altersheim vorbei bildete die Umrandung des Pfalaplages, den die „Reimat“ und die „Gagfab“ einheitlich umgeben haben. Wenn man nahe an den mächtigen Fronten vorbeifährt, verliert sich der feierartigen Eindruck, den man von weitem hat.

Bei einem kurzen Besichtigungsaufenthalt im Rheinau-Heim in Ruhe die Eindrücke ausgekostet werden, die die Pfingst- berge Fahrt hinterlassen hatte. Man war sich darin einig, daß in allen Stadtecken bei weitem mehr gebaut wird, als man im allgemeinen annimmt, und daß sich in den letzten fünf Jahren das Gesamtbild wesentlich verändert hat. Vor allem fällt aber auch ins Auge, daß die Stadtverwaltung bestrebt ist, die neuen Stadteile planmäßig und organisch aufzubauen. Oberbaudirektor Sigler gebührt Dank und Anerkennung für die äußerst interessante Rundfahrt und die instruktiven Erläuterungen. Richard Schönfelder.

Gas-Gemeinschaft Mannheim-Mainz-Frankfurt

Neues Groß-Gasunternehmen in Mainz - Ein neuer Vorschlag: Produktionsgemeinschaft zwischen Mannheim-Frankfurt a. M. und der Defoga

Heute mittag fand im Rathaus eine Pressebesprechung statt, worüber wir folgendes mitteilen:

Dessen steht vor einer wirtschaftlichen und politischen Entscheidung von größter Tragweite: Soll die Gasversorgung des Landes künftig durch ausschließliche Fernversorgung von der Ruhr oder aber durch Gemeinschaftsarbeit kommunaler Gaswerke erfolgen? Der Vorstand der Defoga hat seinem Aufsichtsrat eine Denkschrift unterbreitet, in der das Preisangebot der Ruhr wesentlich vorteilhafter dargestellt wird, als das der kommunalen Gaswerke (Südwestdeutsche Gas A.G.). Auf Grund dieser Darstellung empfiehlt der Aufsichtsrat seiner Generalversammlung einen Anschluß an die Ruhr.

In folgendem soll gesagt werden, daß der in der Denkschrift errechnete Preisunterschied zum größten Teil auf irrigen Voraussetzungen beruht. Außerdem aber soll die in der Denkschrift der Defoga nicht genügend hervor gehobene kommunalpolitische Tragweite dargestellt und schließlich eine neue Möglichkeit des Zusammenarbeitens auf gemeinwirtschaftlicher Basis gezeigt werden.

I. Die tatsächlichen Preisunterschiede der beiden Angebote

Die Denkschrift des Vorstandes der Defoga berechnet die Preisunterschiede zwischen dem Angebot der Ruhr-Gas A.G. und dem Angebot der Süwega auf 1 bis 1,5 Pfg. pro Kubm. Diese Berechnung beruht auf irrigen Voraussetzungen. Bei der Berechnung der Gas-Einstandspreise nach dem Angebot der Süwega hat die Defoga den Preis von 50 Millionen bzw. 80 Millionen Kubm. nach den Staffelpreisen der Offerte vom 31. Juli 1928 angesetzt und zwar für 0-20, 20-40, 40-60 und über 60 Millionen Kubm. Die Süwega hat jedoch bei Entnahme von 50 Millionen Kubm. einen Preis von 4,5215 Pfg. und für die über 60 Millionen Kubm. hinausgehende Menge einen Preis von 4,2015 Pfg. angesetzt. Daraus ergibt sich bei 80 Millionen Kubm. Entnahme und bei gleichzeitiger Belieferung von Mainz ein Durchschnittspreis von 4,5140 Pfg. Da das Angebot der Süwega auf 6 Grad und 700 mm abgestellt ist, während das Ruhrangebot auf 10 Grad und 760 mm basiert, sind von dem Preis von 4,5140 Pfg. 0,1025 Pfg. abzuziehen, sodaß der Einstandspreis 4,3515 Pfg. beträgt und nicht 4,8548 Pfg., wie die Denkschrift annimmt.

Was die Fortleitungskosten anbelangt, so hat die Süwega in ihrem Schreiben vom 21. 12. 28 zugelaßt, die Leitungskosten Frankfurt-Mainz und Frankfurt-Oberhausen ebenfalls zu übernehmen und aus diesen Leistungen zum gleichen Preis zu liefern, wie aus der Leistung Frankfurt-Mannheim, sobald Hesse sich verpflichtet, mindestens 20 Millionen Kubm. pro Leistung, also insgesamt aus diesen beiden Leistungen 40 Millionen Kubm. abzunehmen.

Wenn die Defoga das Angebot der Süwega ebenfalls auf den Bezug von 80 Millionen Kubm. statt nur 20 Millionen Kubm. bezieht, so wird das Gas aus den Haupterleitungen frei Darmstadt, frei Mainz und frei Oberhausen zu dem gleichen Preis geliefert werden, wie aus der Leistung Frankfurt-Mannheim. Die Süwega ist also bereit, bei Abnahme von 80 Millionen Kubm. — der Menge, welche dem Ruhrangebot zugrunde liegt — das Gas an jeder Stelle der Hauptleitung Frankfurt-Mannheim, Frankfurt-Mainz, Frankfurt-Oberhausen zum Preise von 4,3515 Pfg. zu liefern.

Schlägt man zu diesem Preis die in der Denkschrift für die Ruhr angegebenen Transportkosten, also 0,5 Pfg., und die Kompressionskostendifferenz von 0,1150 Pfg. hinzu, so ergibt sich ein Gesamtpreis von 5,1665 Pfg. pro Kubm.

Was das Angebot der Ruhr-Gas A.G. betrifft, das Gaswerk Mainz weiter zu betreiben und ihm 20 Millionen Kubm. zu entnehmen, so erklärt sich die Süwega Hermit bereit, das gleiche zu tun und im Falle der Übernahme des Mainzer Werkes das Gas aus ihm zum gleichen Preise, also zu 5,1665 Pfg. zu liefern.

II. Kommunalpolitische Bedenken.

Gegen den Abschluß mit der Ruhr-Gas A.G. müßten unse- res Erachtens aber auch folgende kommunalpolitische Erwägungen angeschlossen sein: Die gedehnte Weiterent- wicklung unserer Wirtschaftsgediebt hängt entscheidend da- von ab, daß Gemeinden und Provinzen auf dem Gebiete der Versorgung mit Gas als einer der zukunftreichsten Energie- quellen in Gemeinschaft miteinander arbeiten und dadurch auch ihre engere Verbindung auf anderen Gebieten fördern.

Der neolante Rudolfsheider Vertrag zwischen Defoga und Ruhr-Gas A.G. nimmt den Städten und Provinzen die Möglichkeit, die zu erwartende unumwandelte, technische und wirtschaftliche Entwicklung für die Bevölkerung voll auszunutzen. Denn sie betrauen sich auf zunächst 10 ent- scheidende Jahre der Handlungsfreiheit in der Gaswirtschaft. Aber auch nach Ablauf der Vertragsdauer ist Hesse in- folge des Hehlens eigener Werke auf eine Ver- längerung dieses Vertragsverhältnisses sen- gelegt und wird sich dann wahrscheinlich in einer wesentlich ungünstigeren Situation gegenüber seinen Vertragspartnern befinden als heute.

Der Vertrag mit der Ruhr-Gas A.G. führt ferner zur völligen Beseitigung einer so wichtigen und zu- kunftreichen Industrie unseres Bezirks, wie die Gaswerke darstellen. Die Abhängigkeit von der Ruhr muß im Falle von Leistungsstörungen, wirtschaftlichen Kämp- fen oder politischen Ereignissen außerhalb des südwestdeutschen Versorgungsgebietes die

Gefahr einer weitgehenden Sädung

insoweit in der hauswirtschaftlichen Versorgung in den Ge-

meinden, vor allem aber auch in der Versorgung der In- dustrie heraufbeschwören. Demgegenüber bietet die Grup- penversorgung zweifellos für alle Beteiligten weit- gehende Vorteile. Denn sie erhält starke und leistungs- fähige Werke innerhalb unseres Bezirks, die untereinander verbunden, durch höchste Ausnutzung ihrer Anlagen und Re- serven eine Preisgestaltung ermöglichen, die, wie oben dar- gelegt, der der Ruhr nur um Bruchteile eines Pfennigs unterlegen ist. Außerdem verhindert sie das von der Ruhr ererbte Kohle- und Nebenproduktmonopol, durch das der heillosen Bevölkerung jederzeit höhere Kosten auferlegt werden können, als die Ersparnisse in der Gas- versorgung im günstigsten Falle betragen können. Die Grup- penversorgung gibt weiterhin die Möglichkeit, etwaige tech- nische und wirtschaftliche Verbesserungen auf der Grundlage der eigenen Produktion in hohem Maße für die gesamte Bevölkerung auszunutzen und nur etwa benötigtes zusätzliches Gas als Ferngas zu beziehen. Sie stützt durch ihre ge- meinwirtschaftliche Grundlage ganz anders die dauernden Interessen der Bevölkerung, als das ein privat- kapitalistischer Konzern, wie ihn die Ruhr-Gas A.G. darstellt, jemals tun kann, ganz abgesehen von den politischen Be- denken, die sich aus einer derartigen Zusammenballung wirtschaftlicher Macht auf privatkapitalistischer Grundlage er- geben.

Gerade weil die privatwirtschaftliche Versorgung mit Gas nicht die Interessen der konsumierenden Bevölkerung auf die Dauer sicherstellt, haben sich nicht nur der Verein der Deutschen Gas- und Wasserfachmänner, sondern vor allem auch der Deutsche Städte- tag mit aller Entschiedenheit auf den Standpunkt gestellt, daß eine starke au- tonomale Eigentümern beruhende öffentliche Gaswirt- schaft erhalten werden muß und die Lieferung von der Ruhr-Gas A.G. nur dort, wo sie wirklich wirtschaftlich und zweckmäßig ist, als zusätzliche Lieferung in Frage kom- men darf.

III. Ein neuer Vorschlag

Von dem Vortrabe geleitet, den Mitgliedern der Defoga die Gewähr dafür zu geben, daß die von der Süwega er- reichte Gemeinschaftsarbeit nicht einseitig von den Interessen der Städte Frankfurt und Mannheim bestimmt wird, erklärten sich die Frankfurter Gas-W.G. und die Stadt Mannheim, vor- behaltlich der Zustimmung ihrer versorgungsmäßig zuständigen Organe, auch bereit, falls der Abschluß des Lieferungsver- trages mit der Süwega als keine ausreichende Regelung an- gesehen wird, eine Produktionsgemeinschaft zwischen den Beteiligten herbeizuführen.

Es besteht also die Bereitschaft, die Gaszeugungs- stätten Frankfurt und Mannheim gemeinsam mit dem von der Defoga zur Fortführung bestimmten Werk in Mainz in ein neues Großgasunternehmen einzubringen, die gemeinwirtschaftliche Erzeugung für den südwestdeutschen Be- zirk in vielen Bezirken zu betreiben, und die Defoga im glei- chen Verhältnis wie Frankfurt und Mannheim an diesem Unternehmen zu beteiligen.

Diese Darlegungen zeigen zur Genüge die große Verant- wortung, welche die Entscheidung über die künftige Gas- versorgung Hessens den Beteiligten auferlegt.

Städtische Nachrichten

Mutterliebe

Zum Muttertag

Erst, wenn die Mutter gestorben ist, Erkenntst du, was dir sie gewesen ist. Sie, die jetzt unter der Erde ruht, War einst im Leben dein bestes Gut.

Bist du verlassen von aller Welt, Die Mutter immer noch zu dir hält, Und mögen alle sich von dir wenden, Die Mutterliebe kann niemals enden.

Wo du bist, wo du gehst, da geht sie mit, Sie folgt dir treulich auf Schritt und Tritt. Sie teilt nicht das letzte Stücklein Brot, Sie gibt es dir ganz und leidet selbst Not.

Und findest du irgend ein anderes Glück, So tritt sie gerne bescheiden zurück, Doch läßt dich das Glück und trifft dich das Leid, So steht sie dir wieder helfend zur Seit!

Immer nur denkt sie zuletzt an sich, Alles opfert und tut sie für dich. Kein Wort, das dem Würdigen Mutter gleich, Daß du die Mutter noch, Kind, bist du reich.

A. Weber.

* Lebensmüde. In den frühen Morgenstunden des heu- tigen Tages versuchten ein 68 Jahre alter Schuhmacher- meister in der Küche seiner in der Neckarstadt gelegenen Wohnung und eine 24 Jahre alte Hausangestellte in der Wohnung ihrer Dienstherrin im Waldhof durch Ein- atmen von Phosphor sich das Leben zu nehmen. Die beiden Lebensmüden fanden Aufnahme im allgemeinen Kranken- haus. Grund zur Tat in beiden Fällen noch unbekannt.

Beranstaltungen

Sonntag, den 12. Mai

Nationaltheater: „Der Kaiserpolier“, 7.15 Uhr. — Neues Theater im Hofgarten: Schauspiel Georg Alexander: „Syllie“, 8 Uhr. — Apollotheater: Die Wiener Revue in „Ohne Titel“, 8.15 Uhr. — Volkstheater: „Bräutlein Else“, — Gaudy: „Mein Berg ist ein Jagdberg“, — Ufa-Theater: „Rateneck des Lebens“, — Palastr-Theater: „Der Sohn der Feiga“, — Scala: „Heimkehr“, — Capitol: „Nach Wien“, — Gloria-Palast: „Der erste Kuß“.

Museen und Sammlungen:

Ausstellung: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr. — Gemäldegalerie im Schloß: Mittwoch u. Sonntag 11-1 u. 3-5 Uhr. Schloßmuseum: Dienstag 5. Samstag 10-1, 3-5. Sonntag 11-5 Uhr. Schloßkirche: 9-1, 3-7 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. — Planetarium: Vorstellung 5 Uhr.

Verkehrs-Unfälle in Mannheim

* Beachtet die Verkehrsvorschriften! Mancher Unfall würde vermieden, wenn die Verkehrsvorschriften genauere Beachtung fänden. Ein 21 Jahre altes Fräulein wurde gestern auf der Neckarbrücke beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen von einem Motorradfahrer angefahren, der nicht vorschriftsmäßig angehalten hatte. Die Verun- glückte, die eine Fleischwunde am linken Unterschenkel davon- trug, mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

* Beinbruch durch Anfahren. Eine 83 Jahre alte Frau, die auf der Fahrt mit dem Fahrrad durch die Dürerstraße gestern von einem Personenkraftwagen angefahren wurde, erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Die Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* Verletzung der Rettungsmedaille. Das Staatsmini- sterium hat dem Oberrealgymnasium Alfred Schmitt in Mann- heim-Neckarau, der unter eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tode des Ertrinkenden gerettet hatte, die badi- sche Rettungsmedaille verliehen.

* Schalterstich an Pfingstsonntag bei den Banken. Wie aus der Anzeige im heutigen Abendblatt ersichtlich ist, sind die Büros, Kassen und Schalter der biesigen Banken und Bankiers sowie der Badischen Girozentrale am Pfingst- sonntag geschlossen.

Beranstaltungen

3 Vortragsabend der Klavierklassen von Else Eller. In der frühzeitigen Gemüdnung der Schüler an das Spielen vor einem größeren Publikum liegt es nicht zu unterschätzen- des Moment musikalischer Erziehung. Es ist nur zu begrüßen, wenn sich die Vortragsabende nicht nur auf dem engen Kreis des seit Jahrzehnten als pädagogisch brauchbar anerkannter zusammenschließen, sondern der Blick auch auf wertvolles zeit- genössisches Schaffen gelenkt wird. In dieser Hinsicht zeigte die Vortragsordnung der Produktion der Klavierklassen von Else Eller eine erfreuliche Vielfältigkeit. Die vorgelieferten Leistungen zeugten durchweg von einer strengen und gewissen- haften Schularbeit, die die Eleven durchgemacht haben, und von dem hohen Ernst, mit dem die künstlerische Erziehung gehandhabt wird.

Aus dem Lande

5 Weinheim, 9. Mai. Im Singaal des Realgymnasiums hielt gestern nachmittags der Geschäftsführer der Bezirks- naturforschliche Weinheim vor den Beamten der Polizei und der Feld- u. Waldbau einen Vortragsabend über Schutz der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt. Dabei gab er eine anschauliche Darstellung aller durch min- isterielle Verordnung vom 14. November 1927 geschützte Tiere und Pflanzen. Er verlangte insbesondere ein energisches Vorgehen gegen solche Personen, die gewerbsmäßig die Pflanzenwelt vernichten und erwähnte dabei, daß unwürdige Agenten hier jugendliche Personen gegen Bezahlung anstellen, um „Schlüsselblumen, Mailblumen und dergleichen“ in entsprechenden Mengen zu sammeln. Dabei werden auch geschützte Pflanzen wie Orchideen massenhaft mit abgepickelt. Die gesammelten Pflanzen werden zentner- weise nach Frankfurt a. M. und Berlin verpackt und dort auf den Märkten verkauft. Landrat Dr. Pfaff erklärte, daß gegen dieses Verbrechen eine verschärfte Kontrolle aus- gesetzt werde. Große Ueberschreitungen der obigen Ministerial- verordnung sollen unmissverständlich bestraft werden.

sch. Hohenheim, 10. Mai. Aus Amerika kommt die Kunde, daß der im Jahre 1888 hier in Hohenheim geborene Peter Schiamp, der mit seinen Eltern im Jahre 1888 nach Amerika ausgewandert, dort verstorben ist. In St. Paul erlernte er das Kürschnerhandwerk, und kam, nachdem er in verschiedenen Teilen des Landes gearbeitet hatte, nach Min- neapolis, wo er in einem Kleidergeschäft eine Stelle antrat. Er war Direktor der Midland-Nationalbank und der Fünften Nordwest-Nationalbank, sowie Präsident der Klein- pelzhandels-Gesellschaft. Kurz vor dem Kriege war er mit seinem betagten Vater in Hohenheim zu Besuch, den er näch- stens wiederholen wollte. Nun liegt er in der Presbyteria- nischen Gnadenkirche in Minneapolis begraben. Die amerika- nischen Zeitungen brachten sein Bild mit größeren Nachrufen und Kommentaren.

* Baden-Baden, 10. Mai. In selbstmörderischer Absicht warf sich ein 31-jähriger vor ein abfahrendes Auto. Durch die Weite des Gegenwärtigen Führers konnte ein Unglück verhindert werden. Der Insasse, der gegen den Schuttmann, der seine Person nicht schützte, eine drohende Haltung einnahm, konnte nur mit Mühe abgefahren werden.

* Otolschwanden, 10. Mai. Ein trecher Diebstahl wurde hier während der Beerndigung im Hause der Frauensfamilie, Karl Kern, verübt. Der Kaiser hatte anschei- nend beobachtet, wo beim Abschließen des allein stehenden Hauses des Schlafes aufbewahrt wurde. Er drang in das Haus ein, und entwendete einen für die Familie erheblichen Geldbetrag, darunter einige amerikanische Geldnoten. In Betracht kommt ein Fremder, der am nahen Waldrand beobachtet und ziemlich genau beschrieben werden konnte.

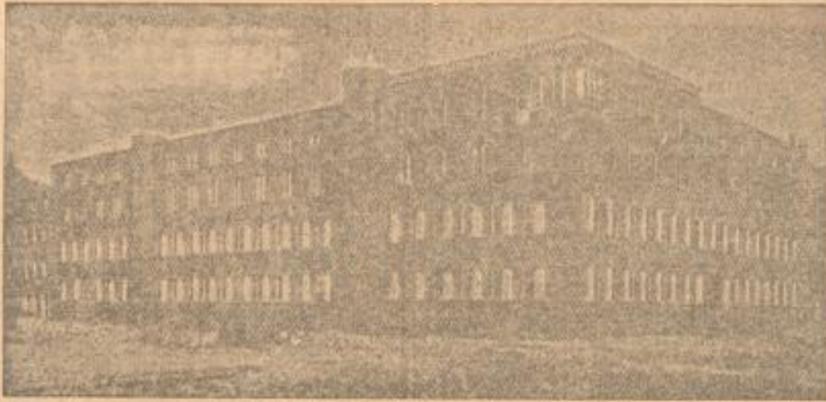
Schluß des redaktionellen Teils

Müde? Angegriffen?

Wenn Ihr Beruf Sie überanstrengt, so werden Sie nach stählern Genusse einer Tasse Doxalotine in wenigen Tagen schon die unner- stlich kräftigende Wirkung schätzen.

In Apotheken u. Drogerien vorräthig: 200 gr. Böhle N. M. 170, 100 gr. N. M. 5. — Verschiedenen und Druckkosten durch: Dr. H. Wender u. m. d. O. Chäseln-Verlagshaus. Gmü

Das neue Zentral-Arbeitswerk Ludwigshafen



Mit der Vollendung des Zentral-Arbeitswerkes Ludwigshafen rundet sich ein Kreis bedeutender Bauaufgaben. Ihr überschneidendes Wachstum kennzeichnet eine planmäßige städtebauliche Entwicklung, zwingt zur Vernachlässigung verkehrswirtschaftlicher, architektonisch-schönheitlicher und sozialhygienischer Notwendigkeiten. So mußte sich die Bautätigkeit nach dem Kriege hauptsächlich der Wiedergutmachung alter Bauanlagen widmen. Mit welchem Erfolg kennzeichnet sich in der Aera Weich mit der Schaffung des Oberparcs und mit den seit etwa Jahresfrist geschriebenen oder unmittelbar vor der Ausführung stehenden achtunggebietenden Bauten: Städt. Krankenhaus, Durchbruch an der Brückenauffahrt, Amtsgericht, Postgebäude, Kloster mit Mädchenschule im Mittelbachquartier, zwei Feldenhaushäuser, zwei protestantische und vier katholische Kirchen, große Wohnblöcke der G.M.G., Industrieanlagen der F. W. Farbenindustrie, Rheinblöcke, Platzbau, neuer Marktplatz.

Das Gelände für den künftigen Marktplatz wurde bisher durch die Ruinenmauern der früheren Glühlampenfabrik abgeschlossen, nach ihrer Niederlegung wird der weite Raum (ausgedehnter als der Mannheimer Marktplatz) augenblicklich planiert und auf einer Seite mit ständig geöffneten Markthallen begrenzt. Hier dürfte sich einmal das gemeinsame Rathaus für „Süd“ und „Nord“ erheben. Die Lage des Glühlampen Grundstücks genau in der Mitte des städtischen Weichblöcks machte es für das notwendigerweise zentral zu legenden Arbeitswerk geeignet. Dieses nimmt als Teil der Randbebauung des Marktplatzes die Ecke der Luther- und Schillerstraße ein.

Der stattliche Bau, der mit Einrichtung über zwei Millionen gekostet hat, verrät in der Formgebung seine Bestimmung als Industriebau. Jedoch wußte sein Schöpfer, Stadtbaurat Graf (wie in den Bauten des Oberparcs), mit der Klarlegung des Zwecks auch die schönheitliche Durchbildung allseitig zu vereinigen. Der Vorderbau enthält Werkstätten, Büros und Werkwohnungen. Das Rückgebäude, das an einen oblig aus Glas errichteten Turm für Lastaufzüge anschließt, dient der Umformung und Verteilung der Elektrizität. Der vom Mannheimer Großkraftwerk bezogene Strom wird von 20 000 KV auf 30 000 transformiert; als Gleichstrom für die Straßenbahn, als Wechselstrom für die übrigen Anschlüsse. Ueber der Drehschalterhalle, deren Unterkellerung Vorlage gegen Störungen durch Brand usw. trifft, befindet sich die gleichfalls mit neuzeitlichen Errungenschaften ausgestattete Kommandozentrale. An ihren Schalttafeln zeigt sich jede Störung im Gesamtneß selbstständig an.

Die feierliche Uebergabe erfolgte heute vormittag in Gegenwart der Behördenvertreter und zahlreicher Gäste. Oberbürgermeister Dr. Weich behandelte kurz die Vorgeschichte des Baues: wie die ungewöhnliche Steigerung des Bedarfs an Licht und Kraft die Errichtung dieses in eigener Verwaltung betriebenen Werks notwendig gemacht habe, wofür die Mittel seit 2 Jahren bewilligt werden mußten. Bauoberamtmann Rebsmann, der Leiter des Arbeitswerkes, gab einen Ueberblick über die Anlage und Einrichtung des Baues. Zum Schluß erläuterte Stadtbaurat Graf die Baugeschichte. Ein Rundgang schloß den Eröffnungstag ab.

Der Endkampf im Insterburger Mordprozeß

Märchen vom „Schwarzen Mann“ — Was die Insterburger Experimente ergaben

Die Gerichtsverhandlung in den Abendstunden bot ein ungewöhnlich plastisches Bild. In dem großen Bauernsaal, das zum „Gerichtssaal“ umgewandelt war, marschierte die Reihe der Zeugen auf, die für oder gegen den Angeklagten oder Frau Jaquet-Doelzner ausfragten, und die zum großen Teil sich nach 10 Jahren der Einzelheiten nicht mehr zu erinnern vermochten. Auf dem Bauernhof hand die Bevölkerung der umliegenden Dörfer und suchte über die Säune hinweg durch die kleinen Fenster wenigstens einen Blick in diesen Verhandlungssaal zu werfen. Als dann die Dunkelheit herabfiel, wurde es in der Gerichtshalle einigermassen schwer, eine geordnete Verhandlung aufrecht zu erhalten. Das Haus hat kein elektrisches Licht, und so bligten dann am Abendlicht, an den Pfeilern und beim Protokollführer bald elektrische Taschenlampen auf, bei deren Schein man vorläufig arbeitete.

Um 10 Uhr abends, als dann die Vernehmungen zum großen Teil abgeschlossen waren, begannen die Experimente, die für das Schicksal der beiden Menschen, die in diesem Prozeß so erbittert kämpfen, von großer Wichtigkeit waren. Auf Anordnung des Vorsitzenden herrschte im ganzen Saal bis auf den Gerichtssaal „tiefe Finsternis“. Alle Lampen waren verloscht, nicht einmal eine elektrische Taschenlampe durfte aufblitzen, denn Richter, Angeklagte, Verteidiger

und der Angeklagte wollten sich ganz auf die Verhältnisse der Mordnacht einstellen, um zu ermitteln, ob Frau Jaquet, deren Aussage vor 10 Jahren hauptsächlich zur Verurteilung Dujardins führte, mit ihrer Erzählung von der Ermordung ihres Ehemannes durch den „Schatten“ und ihre eigene Verwundung durch den „Schwarzen“ Glauben verdient oder nicht.

Richter und Geschworene nahmen nacheinander in einem der Betten die Stellung ein, die Frau Jaquet in der Mordnacht gehabt haben will, als der Todessehre des Mannes sie aus dem Tiefschlaf aufweckte. Bekanntlich will Frau Jaquet aufgefunden sein und neben sich, zwischen den Betten, „den schwarzen Schatten“ über ihren Mann gebeugt gesehen haben. Aber bei den Versuchen vermochte keiner der Richter oder Geschworenen in diesem undurchdringlichen Dunkel zu erkennen, ob zwischen den beiden Betten ein anderer Mensch hand oder nicht.

Diese sehr wichtige Feststellung führte zu dem zweiten Experiment, ob der Mörder die Frau hätte entkommen lassen, wenn seine Absicht dahin gegangen wäre, eine Flucht der Frau Jaquet zu verhindern, deren Geschick ihm doch zum Verhängnis werden mußte. Auch hier zeigte es sich, daß die Darstellung der Frau Jaquet außerordentlich angreifbar ist, und daß der Mörder mit Leichtigkeit die aus dem Bett

nach ihrer Darstellung herauspringende Frau hätte packen und in die Rissen zurückdrücken können. Wenn ferner Frau Jaquet so, wie sie es schilderte, in dem Augenblick an der linken Hand verwundet worden wäre, in dem sie die Klinke berührte oder in dem sie die Schlafzimmertür aufreißte, dann hätte der Mörder nach Ansicht der Sachverständigen ein Messerschärfel sein müssen, wenn er gerade die Hand getroffen hätte; denn es erscheint fast als ein Wunder, daß Frau Jaquet bei der Geschwindigkeit, mit der sie ausrückte, nicht die Klinge in den Nacken oder in den Kopf erhalten hat.

Am Freitag wurde die Beweisaufnahme im Dujardin-Prozeß wieder im Insterburger Landgericht fortgesetzt. Der Andrang des Publikums ist so groß, wie noch an keinem Tag zuvor, denn man erwartet die große Sensation dieses Prozeßes. Es sollen jetzt Zeugen gehört werden, die u. a. „B. D. C.“ behaupten, der zweite Ehemann der Frau Jaquet-Doelzner habe ihnen erzählt, daß seine Frau ihm eines Tages gekannt habe, sie hätte ihren ersten Ehemann selbst ermordet.

Kommunale Chronik

Gasfernversorgung durch das Gaswerk Offenburg

Offenburg, 8. Mai. Die Gasfernversorgung mit Gaslieferung vom Gaswerk Offenburg wird nun Tatsache werden, nachdem bereits die Bürgerausschüsse von Oberkirch und Achern zum Beitritt zu einer Gasfernversorgung G. m. b. H. ihre Zustimmung gegeben haben. Es wird zu diesem Zweck dem Bürgerausschuß Offenburg eine Vorlage unterbreitet. Die Stadt Offenburg schließt mit der allgemeinen Energieversorgungs-A.G. in Heidelberg einen Vertrag ab. Sie hat eine Stammeinlage von 50 000 Mk. zu leisten. Dazu nimmt sie bei der Gesellschaft ein 5prozentiges Darlehen auf. Das Kapital der G. m. b. H. ist 200 000 Mk. Der Anteil der Stadt Offenburg am Stammkapital beträgt 25 Proz. Der Gaspreis, den die Gaslieferantin, die Stadt Offenburg, erhält, beträgt 5 Pfg.

Nachbargebiete

Frankfurter Rastvieh-Ausstellung

O. Schw. Frankfurt a. M., 10. Mai. Frankfurt gilt als der wichtigste Viehmarkt für Qualitätsfleisch im ganzen deutschen Reich und ist auch nach Berlin der größte Markt in Preußen. 528 000 Stück Vieh wurden im vergangenen Jahre in Frankfurt angetrieben, darunter 342 000 Schweine. Und von diesen mehr als einer halben Million Schlachtopfern blieben 315 000 in Frankfurt selbst, während etwa über 200 000 Stück in die Umgebung verkauft wurden. Man muß diese Zahlen begreifen, um den Wert und den Zweck der großen Rastvieh-Ausstellung, die am Himmelfahrtstag morgen durch den Oberbürgermeister Dr. Landmann eröffnet wurde, zu verstehen. Die große Halle im Viehbof setzt auf der einen Seite sämtliche Ergebnisse, die das Viehwirtschaftsgewerbe benötigt. In einem anderen Teil der Halle sind die „Prominenten“ zur Schau gestellt, prachtvolle Kühe, sogen. Doppellender, die teilweise bis zu 5 Zentner wiegen, Hämmer, prachtvolle Kinder, und u. a. auch ein Schwarzschaf, der sage und schreibe 30 Zentner wiegt, und als der Clou der ganzen Ausstellung angesehen wird. Kurz nach Eröffnung setzte eine förmliche Völkerwanderung nach dem Stadteil Sachsenhausen ein. Der Besuch der Ausstellung war bereits am ersten Tag ein außerordentlich guter.

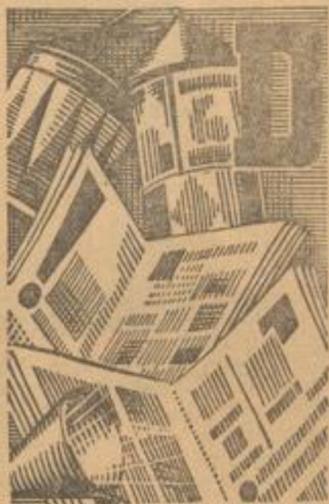
Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Unsere Witterung steht jetzt unter dem Einfluß eines langgestreckten Hochdruckrückens, der von den Azoren ausgehend über das Festland bis nach Polen reicht und allgemeine Aufheiterung gebracht hat. Eine Abänderung ist für unser Gebiet vorerst noch nicht zu erwarten.

Wetterausichten für Sonntag, den 12. Mai: Fortdauer des meist heiteren und trockenen Wetters, tagsüber warm, nachts noch kühl.

Schluss des redaktionellen Teils

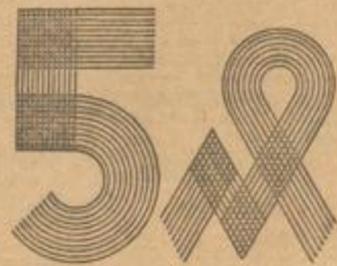
Weißer Zähne: Chlorodont



Das Vertrauen des Konsumenten

Ist nun einmal nicht mit schönen Worten zu erwerben. Es wird soviel von der Macht der Reklame gesprochen. Das große Publikum denkt aber hierbei nur an die erfolgreichen Unternehmungen. Daß viele andere in gleichem Maße Reklame machen, ohne sich durchzusetzen, wird aber nicht bedacht. Das Geheimnis ist die Qualität. Hat der Käufer sich von der Güte überzeugt, so hat der Fabrikant die Pflicht, sie stets auf gleicher Höhe zu halten. Das ist die Ursache des Erfolges unserer

Bulgaria-Krone zu 5 Pf.



BULGARIA



KRONE

TEUSCHER

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Franz Xaver Stirmlinger

samt entschlafen ist

Mannheim, den 11. Mai 1929

Die trauernd Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, den 13. Mai 1929 nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Danksagung

Für die uns anlässlich unseres schweren Verlustes erwiesene Teilnahme sagen herzlichen Dank

Georg Keller
Familie Wilhelm Hauser
Familie August Keller

Mannheim, den 11. Mai 1929

Vom 18. Mai ab verreist

R. Bufficus, Psychologe
Charakteranalysen - Berufsberatung
Handleskunst 5474
Sprechst. I. 15. 2. 1. tägl. 1-8

Gepflichtete

Masseuse
empfehlen sich in allen
Methoden d. Massage.
J. 7. 20. III. Ring.
82061

Bei Bruchleiden

wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Dem „Dermes“ Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung beglückwünsche ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist.

Seit 10 Jahren hatte ich unter einem Verbandsverband von Gipsverbänden sehr zu leiden. Mehrere Bruchbänder (mit und ohne Feder) haben keinerlei Besserung gebracht, ich konnte aber ohne ein solches keinen Schritt gehen und bedurfte lebhafter Vorkehrungen, um die nötige Schonung zu gewährleisten.

„Heraus“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, B. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6.

Die Bilros, Kassen und Schalter sämtlicher der unterzeichneten Vereinigung angehörenden Banken und der Badischen Girozentrale bleiben am

Pfingstisamstag, den 18. Mai geschlossen.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt und für Wechselzahlungen wird ein Schalter von 11-12 Uhr offen gehalten.

Mannheim, den 11. Mai 1929.

Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers

Badische Girozentrale Mannheim.

Verbringen Sie die Pfingst-Feiertage in

Mudau

Hotel zum Engel bei Ludwigs-Odenwald

bei erhofflicher Verpflegung zu mäßigen Preisen. Best. lebende Forellen. Tel. Nr. 22

Baden-Baden

Regina-Palast-Hotel



Sehr alte Leute

haben zeitlebens eine gute Verdauung gehabt. Der Mangel einer solchen Verdauung führt oft zu Krankheiten und zur Verkürzung der Lebensdauer.

Dr. Zinsser's Gesundheitspillen (mit Kräutern hergestellt). 1 Originalschachtel (1/2 Jahr ausreichend) Mk. 1.80 erhalten Sie in allen Apotheken der Mannheimer Apotheken-Vereinigung.

Tücht. Schneiderin auf Mäntel, Reihumkleider, auch Mäntel, Kinderkleid, u. Umkleidekleid. (Fot. gen.) Platzplatz 5. A. Stof. 82010

Dürrapp-Maschinen von A. A. Wöhrer Dürrapp-Rührmaschinen in b. d. Mannheim P. 4. 12. Tel. 232 74. 82180

Verkauf Nußbaum-Büfett

ein. Holz-Kommode mit Marmor u. Spiegelglas u. Verfügen wegen Umzug billig zu verkaufen. Waldstraße 2a, parterre 2901

Best. erhaltener moderner Form, dunkelbraun, billig zu verkaufen. Kaiserstraße 30, 1. Et. rechts. 82078

Existenzfähiges Zigarren-Geschäft

umgehbarer sofort billig zu verkaufen. Angebote unter Z. 11 Nr. 3 an die Geschäftsstelle. 82086

Schlaf- u. Küche

von Auswanderern zu verkaufen, evtl. Wohngelegenheit. Gefordert. 1200 Mk. Angebote unter B. 11 Nr. 35 an die Geschäftsstelle. 82082

Küche

sofortig zu verkaufen. 4040 Müller, T. 2. 6.

Zimmerwagen

Waldschlitten und Hütte billig abzugeben. 82088. Baule, Q. 1. 15. IV.

Eisschrank

aus erhalt. Höhe 1.80, Breite 1.40, Tiefe 0.75 Meter, billig zu verkaufen. 82048. Frau Schell, Humboldtstraße Nr. 1, Telefon 517 09.

Gasbadeofen

billig zu verkaufen. 82041. L. 7. 4. par.

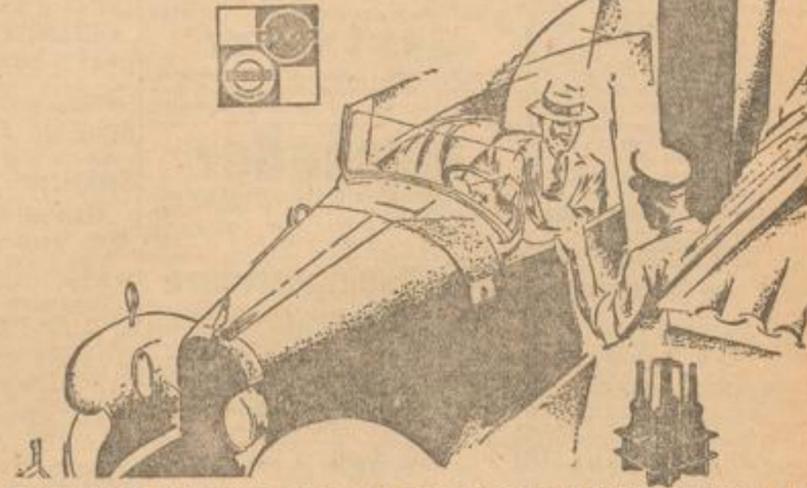
Sweidriger Federwagen

in d. Ludwigs-Odenwald, 2 Sitze u. Best. 15 Mk. zu verkaufen. 82088. Baden, G. d. Ludwigs-Odenwald.

„Und nun hinein in den Frühling!“

sagt lächelnd Tankwart Carl... Nagelnen sieht der Wagen aus, alles ist nachgesehen, und vor allem ist alles alte Öl entfernt und STANDARD MOTOR OIL eingefüllt... Denn Ölwechsel ist beinahe das Wichtigste für einen Wagen... Und nun geht die Fahrt los, pfeilschnell eilt der Wagen dahin, von Ihrer sicheren Hand gelenkt... Wie schön ist es, sich sorglos dem Genuß des Fahrens hinzugeben und doppelt angenehm, zu wissen, daß STANDARD MOTOR OIL den Motor auch bei höchster Beanspruchung schützt... Flößen Sie Ihrem Motor neues Leben ein, geben Sie ihm STANDARD MOTOR OIL!

STANDARD MOTOR OIL



DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

DAPOLIN ESSO STANDARD MOTOR OIL

Die neue



STEYR

Vertretung

„Südag“

Süddeutsche Autogesellschaft m. b. H. Mannheim

E 3. 1 an den Planken Tel. 21690

General-Vertretungen PACKARD NASH STEYR

Eigene Werkstätte und Garage Schwetzingenstr. 64

Pfingsten im Schwarzwald!! Kurhaus Waldhotel

und Dependancen 1/2 Stunde über Villingen (752 m ü. d. M.) (Inh. E. v. Szadowski) Idealer Aufenthalt mitten im Tannenhochwald. 200 Betten, Wohnungen mit Privatbad, -Dürheimer Solbäder - Lawn-Tennis - Porellanfabrik Privatauto-Garagen - Eigene Hauskapelle - Weckendarrangement. S254

Radioaktive Thermen 67° C.

gegen Gicht, Rheumatismus und Katarrhe. Erstklassige Kuranstalten, Gesellschaftliche, künstlerische und sportliche Veranstaltungen. 10. Mai: Butterfly v. Puccini. 19. Mai: Oastspiel Pallenberg. 24. Mai: Konzert Elena Gerhardt. 25. Mai: Einführung aus dem Serail v. Mozart. 1. Juni: Konzert Knote. 6. Juni: Konzert Umberto Urbano. 18.-23. Juni: Automobil-Turnier mit Blumenkorso. 25.-28. Juli: Deutsches Kammermusikfest. Täglich Theater und Konzerte. / Autorundfahrten in den Schwarzwald. / Bergbahn. / Strandbad. / Alle Sportarten. / Unterkunft für alle Ansprüche. / Mäßige Pensionspreise. Em16 Prospekte durch die Städtische Kurdirektion Baden-Baden.

Sommer in dem weltberühmten Heilbad des Schwarzwaldes BADEN-BADEN ein Paradies von Wäldern und Blumen

Einen alten treuen Leserstamm von vielen tausend Abonnenten hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Tüchtiger Reisevertreter für Büromaschinen und Büromöbel... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Neuer Beruf Wir suchen für unsere mit großem Erfolg eingeführte... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Wir suchen einen gut eingeführten Herrn bei gewerblichen Betrieben... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Tüchtige Verkaufskräfte... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Gesucht: Tüchtiger Ingenieur... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

WIR SUCHEN a. bald, od. spät, Eindr. ABTEILUNGSLEITER... THEODOR ALTHOFF DORTMUND

Vertreter für allererfolgreichste Tageslicht-Neufame... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Zigarren-Fabrik mit nur feinen Qualitäten... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Vertreter gegen Provision... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Reisender der landläufigen Wasserleitungsabstände... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Berufsakquisiteure tüchtig, gewissenhaft... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Gewandte, jüngere Stenotypistin mit franz. und engl. Sprachkenntnissen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Köchin perfekt, selbstständig... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Tüchtiger Vertreter der sich an Zentral-Deutsche... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Bedienende Verkäuferin... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

scribösen Herrn... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Damen für den Verkauf eines... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Tüchtiges Mädchen das gut kochen kann gesucht... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Büromaschinen - Bürobedarf Reisender... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Zeitschriften-Reisende! für Romansachen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Privat-Darlehenskasse... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Pünktl. Frau zum Waschen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Jüngeres Mädchen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Stellen-Gesuche Kaufmann... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Chauffeur... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Junger Mann... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Tüchtiger Verkäufer und Lagerist... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Lehrstelle... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Motor-Radfahrer... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Frau... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Geschäftstochter... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Stellen-Gesuche

Freiwilliges, christl. Zimmermädchen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Ein älteres Mädchen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Immobilien... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Geschäftshäuser... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

BÄCKEREIEN... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Villen-Bauplätze... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Anwesen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Wohn- u. Geschäfts-Häuser... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Schönste Villenlage... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Dr. Alfred Gutjahr... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Automarkt... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Gebrauchtes Auto... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Opel-Wagen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Lieferbeiwagen... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Automarkt

Gelegenheitskauf... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Immobilien... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Verkaufe... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Friseur-Geschäft... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Mabeco... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Motorrad... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Bootsmotore... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Motorrad... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Paddelboot... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Paddelboot... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Fast neues Banonrad... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Schönes Banonrad... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Klavier... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

Herrnzimmer-Einrichtung... Angebote mit Lebensbild u. ausführlichem Lebenslauf...

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 12. Mai 1929
Vorstellung Nr. 278. Miets A Nr. 34
Der Rosenkavalier
Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 12. Mai 1929
Gastspiel Georg Alexander mit Ensemble
Sybille? - Ausgeschlossen!
Lustspiel in 3 Akten von Gyula Somogyi

Parkhotel MANNHEIM

An den Renntagen
Konzert u. Tanz
FERNSPRECH SAMMEL-NUMMER 346 41
Vorausbestellungen von Tischen für Mittag- u. Abendessen erbeten.

Park-Café-Hotel Haarlab-Heidelberg

Eisene Konditorei
Erstklassige Küche
Gesellschafts-TANZ
Sonntags ab 4 Uhr 5 Uhr - TANZ-TEE im Freien

PFERDERENNEN zu Heddesheim

Pfingstmontag, 20. Mai, nachm. 2 Uhr mit Totalisatorbetrieb und Konzert auf dem 1. Platz
Volkstümliche Eintrittspreise
Günstige Zugverbindung von Mannheim (O.E.G.) oder Reichsbahn Strecke Mannheim Weinheim, Station Grossachsen - Heddesheim

Aufführungen der Opernschule von Emma Wolf-Denzel
Dienstag, den 14. Mai, abds 8 Uhr
Pfalzbau, Ludwigshafen
mit dem Nationaltheater-Orchester

Mannheimer Konzertsdirection
Dayton Westminister
60 Mitwirkende Chor
Dirigiert von John Finley Williams

Treffpunkt nach dem Rennen
Ackermann's Weinstube
„Goldner Pfauen“
P 4, 14 P 4, 14

Vereinigter Motor-Schnellboot-Verkehr
Heidelberg - Neckarsteinach
Sonntag, den 12. Mai
Doppeldeck-Saionboot
„Alt Heidelberg“

Ungstein
„Gasthaus Julius Holler“
Jeden Sonntag KONZERT oder Tanz
Besitz von 10000 Bäume - Regenschirm

Hausverwalter
Kinderlos übernahm bei günstigen Bedingungen Hausverwaltung

Fußschweiss
Bilalith
Ausschl. angest. u. -horaz. versch. Verhältnisse

Gesellschaft für neue Musik
V. (letztes) Konzert
Krank, a-cappella-Chöre, Streichorchester

Naturheilmittelinstitut
H. Repp, Mannheim
Rupprechtstr. 7 p. - Für Zuckerkranke

Hypotheken
Serioser Geschäftsinhaber sucht
auf prima Mannheimer Geschäft- und Wohnhaus

Beteiligungen
Lebensmittelbranche
Zucht Kaufmann (Christ) als Teilhaber

Geld-Verkehr
5000 Mk.
gegen hohe monatl. Zinsen, Extraverzinsung

Mk. 900.-
See sehr reich ein.
Bauten, A. H. Zimmerturm, 1. Handb.

Aufarbeiten u. Reparaturen
Tapezieren
in und außer dem Hause mit Billig.

Geldverkehr
Darlehen
an Beamte und Festbesoldete ohne Vorwissen

Darlehen
anzufällig an Beamte
Reyer, O. 7. 10.

Unterricht
Erfolgreiche Vorbereitung
Diskalkulien Beruf

Einzel-Unterricht
Maschinenschreiben und Stenographie

Für Haus und Flur
Linoleum nur!
Qualitäten erster Linoleum-Fabriken
zu Preisen, die unsere Leistungsfähigkeit beweisen.

Heirat
Heiratsgesuch
Heirat
Neigungsehe
Heirat
Heirat
Heirat
Heirat
Heirat
Heirat
Heirat
Heirat
Heirat

Camaradschafts-Ehe
Pfingstwunsch!
Heirat
Vermischtes
Erstklass. Schneiderin

Sie verschlafen
1/3 Ihres Lebens!

Deshalb sorgen Sie zeitig für ein gutes Bett! Gute Betten liefern Ihnen sehr preiswert das große Fachgeschäft **BETTEN-BUCHDAHL**. Durch seine eigene große Fabrik für Matratzen, Steppdecken und Chaiselongues, durch seinen großen Einkauf gegen bar, durch seine Begrenzung auf nur einen Artikel ist **BETTEN-BUCHDAHL** die ideale Einkaufsstätte für Betten und Bettwaren.

Einige Preis-Angaben
 Aus eigener Fabrik

ohne Messing 18.- mit Ring 18.50 mit Spindel 20.50 mit Fußbrett ohne Messing 21.50 mit Ring 23.50 mit Messingbügel 28.50 mit Fußbrett 32.-
 Rosenhüte Auswahl, Kinder- Holz- u. Metall-Betten

mit Fußbrett Mk. 33.50

Daunen 18.50 16.50 14.50 bis 8.75
 Halbdaunen 11.- 8.50 7.50 6.- 5.75 bis 4.75
 Federn 3.90 3.25 2.75 bis 1.25

Deckbetten 62.- 57.- 49.- 38.- bis 18.50
 Klassen 23.- 20.50 18.- 16.- bis 4.50

Seegras-Matratzen 28.- 24.- 17.-
 Woll-Matratzen 43.- 38.- 33.- bis 25.-
 la Java-Kapok 95.- 90.- 80.- bis 59.-
 "chloralia-Matratzen m. Stahlfed.-
 Polster-Einlage von Mk. 90.- an
 Röhhaar-Matratzen in allen Preisen

Chaiselongues aus eigener Fabrik Mk. 70.- 65.- 58.- 53.- 45.- 38.- Chaiselongue-Betten Mk. 160.- 145.- 125.- 120.- 103.-
 Schlafzimmer, Schränke, Waschkommoden, Wickelkommoden, Tochter-Zimmer, Kinder-Zimmer, »P a i d l e« das fahrbare Kinderbett.

Frachtfreie Lieferung auch nach auswärts mit eigenen Autos.

Mannheim
 O 7, 10, Heidelbergerstr.

Betten-Buchdahl

Toile de soie
 die große Sommermode!

Als Beweis unserer besonderen Leistung zeigen wir nebenstehend diese 8 Kleider.

von guter reinseidener Qualität, neuester Form, tadelloser in Verarbeitung und Sitz und wirklich außergewöhnlich billig in unserer umfangreichen Auswahl sehen Sie noch viele andere prachtvolle und wertvolle Stücke

1	2	3	4	5	6	7	8
12.50	16.75	19.75	24.75	17.50	19.75	22.75	29.75

Fischer-Riegel
 Tel. 27851 MANNHEIM Paradeplatz

Günstige Zahlungsbedingungen:

795.-
1086.-

KR 20 200 com
 KR 35 350 com

VICTORIA
 noch billiger!

Verkaufsstelle:
KARL LÖVENICH
 Automobile - Motorräder
 Mannheim, D 4. 8 Tel. 22835

1/4 Anzahlung, Rest bis 15 Monatsraten

Wir bauen
 im Zuge der Kronprinzenstraße, Neben- u. West- u. Westmannstr. 100 q. m. und 4 1/2 Zimmer

Wohnungen
 Angebote, die zur Reichversicherung beitragen entstehen, können sich in die Bewerberliste eintragen lassen. Bitte schriftl. Anmeldung m. Angabe der gewünschten Wohnungsart an

„Heimat“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Aktien-Gesellschaft
 Verwaltungsstelle II, Mannheim, N 7. 8 (H. D. M.)
 Sprechstunden nur Dienstag nachmittags von 5-8 Uhr. 5499

Die Glatze droht!

Das Kraut empfiehlt, Möbius des Harnes m. Dr. Müller Haarwuchs-Extrakt befeuchtet zuverlässig Haarwuchs, Haarabfall, Kopfschuppen, Juckreiz u. verleiht frühzeitige Erregung, Nervensäure, mild, ohne Fett. Packung 1/2 Liter, ohne Fett. Packung 1/2 Liter, ohne Fett. Packung 1/2 Liter, ohne Fett.

Wohlwund in Ihr Haar!

Bären-Apothek, Mannheim. / Linsen-Apothek, Lalenring 28. / Morchen-Drogerie, N 1, 10. / Solis-Drogerie, L 10, 8. / Kraus & Richter, Drogeriegeschäft, Lalenring 14. / Gustav Renner, 8 & 14.

Das praktische Chaiselongue Bett

empfeht *4000

Teppich- und Linoleum-Baus
E 3,9 BRUMLIK E 3,9

Hypotheken

OSKAR BAUER Geschäftsgründung 1900
 R. D. M.
 Bank-Kasse: Rheinische Creditbank Mannheim, Tel. 32906

Haus- und Gütermakler **MANNHEIM** Kronprinzenstr. 50

An- und Verkäufe: Von herabsetzlichen Besitzungen als Schlösser, Villen, Höfe, Güter, Privathäuser, Geschäftshäuser, Landhäuser, Ländereien, Waldungen, Fabriken, Mühlen, Brauereien, Mälzereien etc.

Ausgabe von Vermögensverwaltungen, Verwaltung von Häusern und Grundstücken

Hypotheken - Anleihen, Versteigerung von Immobilien, Ländereien, Vermietungen und Verpachtungen, Verkaufsaufträge von Gütern und Villen habe ich stets im hohen Auftrage zum Verkauf

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Bettenhaus **Schober** D 3.2 D 3.2

gibt während der **Maimesse** **10% Rabatt**

Lieferung durch Auto frei Haus. 5506

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6

Markisen-Leinen Garten- und Veranden-Decken farb- und lichtecht.

MÖBEL FABRIK

ELKAMP

BISMARCKPLATZ AM BAHNHOF HEIDELBERG

Schenswerte Ausstellung in 5 Stockwerken 557

ZWANGLOSE BESICHTIGUNG

Dienst am Rundfunkhörer

Unser Sonderangebot für Multidyn-Empfänger
 nicht mehr kläglicher Nachbarn durch eine Sensation. Bei dem kompletten Stationen-Feldstärkepreis von Mark 142.- beträgt der Barpreis für den fabrikneuen **Multidyn-Fernempfänger nur Mark 60.-**

Ein Preis, an dem nur wir liefern können. Auerkannt größtes Radio-, Sprechmaschinen-Spezialhaus Deutschlands. - Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch oder Hospitium. Besuchen Sie unbedingt unsere eigenen Geschäftsfilialen.

Radio • Sprechmaschinen • Schallplatten

Unsere eigenen Filialen:

Berlin
 Hamburg
 Dresden
 Mannheim
 Brandenburg

D. Funk

Mannheim C 4, 8
 Berlin
 Hamburg
 Dresden
 Mannheim
 Brandenburg